

Begleitstudie im Masterstudien- gang „Suchttherapie und Sozial- management in der Suchthilfe“

**Zwischenbericht der ersten Ergebnisse der schriftlichen Befragungen
(t1 und t2)**

Autor/-innen:

Christiane Leder, Ruta Augustinaite,
Prof. Dr. Heino Stöver

Stand: 08.11.2016

Themenfeld 4: Begleitforschung und Qualitätssicherung

MainCareer – Offene Hochschule wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Ziel des Projektes ist die nachhaltige Verortung Lebenslangen Lernens an der Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS). Dies soll durch die Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen beruflichen und hochschulischen Ausbildungswegen, sowie der Schaffung von berufsbegleitenden Weiterbildungsangebote und Studiengänge erreicht werden. Im weiteren Fokus des Projektes stehen Beratungsangebote zu Anrechnungsfragen und die Verbesserung der Studienbedingungen für heterogene Studierendengruppen.



Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH12011 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor/bei der Autorin.

Link zu weiteren Publikationen des Wettbewerbs Offene Hochschule:

<http://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/service/aus-den-projekten>

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	4
1.1	Rahmenbedingungen.....	5
1.2	Hintergrund.....	6
1.3	Zielsetzung und Fragestellung	7
2	Methodik	8
2.1	Untersuchungsdesign	8
2.2	Instrumente	8
2.3	Stichprobenkonstruktion	11
2.4	Durchführung der Untersuchung.....	11
2.5	Datenerfassung.....	11
2.5.1	<i>Datenaufbereitung.....</i>	<i>12</i>
2.5.2	<i>Auswertung der geschlossenen Frageformate</i>	<i>12</i>
2.5.3	<i>Auswertung der offenen Frageformate</i>	<i>12</i>
3	Ergebnisse.....	13
3.1	Beschreibung der realisierten Stichprobe	13
3.2	Ergebnisse zu einzelnen Fragestellungen	16
3.2.1	Ergebnisse der Forschungsfragen der ersten Befragung (t1)	16
3.2.1.1	<i>Motivation für das Studium</i>	<i>16</i>
3.2.1.2	<i>Erwartungen gegenüber dem Studiengang.....</i>	<i>19</i>
3.2.1.3	<i>Informationskanäle über Studiengang</i>	<i>22</i>
3.2.1.4	<i>Beratungsmöglichkeiten bei Studienbeginn</i>	<i>24</i>
3.2.2	Ergebnisse der Forschungsfragen der zweiten Befragung (t2).....	27
3.2.2.1	<i>Studierbarkeit des Masterstudienganges</i>	<i>28</i>
3.2.2.2	<i>Bewertung von organisatorischen Aspekten</i>	<i>36</i>
3.2.2.3	<i>Einschätzung der inhaltlichen Qualität der Lehre.....</i>	<i>40</i>
3.2.2.4	<i>Einschätzung der Qualität der Lehrveranstaltungen</i>	<i>42</i>
3.2.2.5	<i>Unterstützungsbedarfe.....</i>	<i>47</i>
3.2.2.6	<i>Einschätzung der Studienzufriedenheit.....</i>	<i>50</i>

3.3	Weitere Ergebnisse	51
4	Handlungsempfehlungen.....	57

1 Einleitung

Die Erhebung im Überblick

Grundgesamtheit:

- Studierende der ersten Kohorte (WS 2015/16) im Masterstudiengang „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ an der Frankfurt University of Applied Sciences

Inhaltliche Schwerpunkte der Befragung:

Zeitpunkt t1:

- Soziodemographische Angaben
- Motivation und Erwartung an das Studium
- Wichtigkeit einzelner Module
- Werbung und Informationskanäle zum Studiengang
- Einschätzung von Beratungsangeboten

Zeitpunkt t2:

- Erfassung möglicher Änderungen im Bereich „Soziodemographische Angaben“
- Studierbarkeit des Studienganges
- Allgemeine Zufriedenheit und organisatorische Aspekte im Masterstudiengang
- Einschätzung der Qualität der Lehre
- Einschätzung zu Lehrveranstaltungen
- Beratungs- und Unterstützungsbedarf

Feldzugang:

- Vollerhebung: Befragung aller Studierenden der ersten Kohorte im Masterstudiengang „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ an der Frankfurt UAS

Methode:

- Paneldesign
- Schriftliche Befragung als Gruppenbefragung mit Versuchsleitung vor Ort

Auswertung:

- SPSS: uni- und bivariate Analyseverfahren
- Thematische Kategorisierung der offenen Frageformate

Zeitraum der Datenerhebung:

- t1: Oktober 2015
- t2: Juli 2016

1.1 Rahmenbedingungen¹

Die Begleitstudie des Masterstudienganges „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ wird im Rahmen des Projektes „MainCareer – Offene Hochschule“ (im Folgenden auch: MainCareer) der Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS) durchgeführt. Dieses Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und ist eingebettet in die Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“. Übergeordnete Ziele bestehen darin, den Übergang zwischen Studium und Beruf zu vereinfachen sowie Angebote lebenslangen Lernens zu ermöglichen. Weiterhin sollen die Studienbedingungen für die sehr unterschiedlichen Studierenden der Frankfurt UAS weiter verbessert werden. An diese drei Ziele knüpfte die Konzeption des Studienganges „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ an.

Seit dem Wintersemester 2015/16 wird der weiterbildende und berufsbegleitende Masterstudiengang an der Frankfurt UAS angeboten. Dieser Studiengang wurde im Rahmen der ersten Förderphase des Projektes „MainCareer – Offene Hochschule“, die vom 01. Oktober 2011 bis zum 31. März 2015 lief, entwickelt. Hier erfolgte die Förderung des Projektes zusätzlich zum BMBF auch durch den Europäischen Sozialfond (ESF).

Die Akkreditierung des Studienganges erfolgte im Frühjahr 2015. In der nunmehr zweiten Förderphase von MainCareer ist es das Ziel, den Studiengang weiterzuentwickeln und an die Bedürfnisse der Zielgruppe anzupassen. Zur Zielerreichung ist die Einbeziehung der Erfahrungen der Studierenden unerlässlich. Hierzu wurden in einem quantitativen Teil der Studie die Studierenden zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten befragt – direkt bei Studienbeginn (t1), nach dem zweiten Semester (t2) und nach dem dritten Semester (t3). Darüber hinaus werden leitfadengestützte Interviews mit sechs Studierenden und fünf Lehrenden geführt, um einen vertieften Einblick in spezielle Problematiken und positive Aspekte des Studienganges zu gewinnen. In den dargestellten Ergebnissen der schriftlichen Studierendenbefragung der Erhebungszeitpunkte t1 und t2 ste-

¹ Die Autorinnen und Autoren danken Prof. Dr. Susann Hößelbarth, Jens Schneider und Sarah Maier, die an wichtigen Vorarbeiten beteiligt waren.

hen Struktur- und Prozessvariablen im Mittelpunkt. Unter Strukturdaten werden z. B. die Rahmenbedingungen, personelle und materielle Ausstattung sowie die Motivation der Weiterbildungsteilnehmenden zusammengefasst. Bei der Erhebung von Prozessdaten innerhalb der Begleitstudie steht auf der einen Seite das Verhalten der Lehrenden im Fokus (z. B. die Qualität der Lehre). Auf der anderen Seite liegt zeitgleich ein Schwerpunkt der Prozessdaten bei den Lernenden. In diesem Falle wird beispielhaft nach der Arbeitsbelastung der Studierenden gefragt (vgl. Braun 2008, S. 19).

Die verantwortliche Leitung von „MainCareer – Offene Hochschule“ liegt bei Prof. Dr. Michaela Röber. Für das Themenfeld 4 „Begleitforschung und Qualitätssicherung“ obliegt die Koordination Sarah Maier und Christiane Leder in Zusammenarbeit mit der Studiengangsleitung des Masterstudienganges „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“, Prof. Dr. Heino Stöver.

1.2 Hintergrund

Die Konzeption des Masterstudienganges „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ erfolgte auf Basis der Ergebnisse der bundesländerübergreifenden Bedarfserhebung² in der Suchthilfe, die im Jahr 2013 im Kontext der ersten Förderphase von MainCareer durchgeführt wurde. Zudem haben regelmäßige Gespräche und Workshops mit führenden Praxisvertreterinnen und Praxisvertretern der Suchthilfe im Rhein-Main-Gebiet auf einen hohen Bedarf an qualifizierten Fachkräften im Suchthilfebereich hingewiesen.

Ziel des Masterstudienganges ist es, das aktuelle Wissen aus dem Bereich Suchthilfe zu vermitteln und die Studierenden zu befähigen, dieses theoretisch und praktisch in verschiedenen Feldern und Tätigkeiten in der Suchthilfe anzuwenden. Der Studiengang baut auf bereits erworbenen Kenntnissen aus einem abgeschlossenen Studium (Soziale Arbeit bzw. Sozialpädagogik, Psychologie oder Medizin) auf und richtet sich an die Fachkräfte, die eine Berufstätigkeit (mindestens 50 Prozent) in einem einschlägigen Berufsfeld der Suchthilfe nachweisen können.

² https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/FRA-UAS/MainCareer/Publikationen/Master_Sucht/Forschungsbericht_Master_Sucht_140407.pdf (Stand: 06.10.2016)

Die Berufstätigen in der Suchthilfe erhalten damit die Möglichkeit, fundiertes theoretisches Wissen mit Praxiserfahrung zu verbinden und sich für gehobene Positionen in sozialen Einrichtungen zu qualifizieren. Durch die Integration der von der Deutschen Rentenversicherung (DRV) anerkannten³ sozial-/suchttherapeutischen Weiterbildung des Gesamtverbands für Suchthilfe e.V. (GVS) sind die Absolventinnen und Absolventen zum selbstständigen suchththerapeutischen Arbeiten auch im Rahmen medizinischer Rehabilitation befähigt.

1.3 Zielsetzung und Fragestellung

Um den Studiengang zielgruppenorientiert weiterentwickeln zu können, standen bei den ersten beiden schriftlichen Befragungen der Studierenden folgende Forschungsfragen im Mittelpunkt:

1. Befragungszeitpunkt (t1) bei Studienbeginn:

- I. Mit welcher Motivation wird das Studium begonnen?
- II. Welche Erwartungen bestehen gegenüber dem Studiengang?
- III. Über welche Kanäle erfolgte die Information über den Studiengang?
- IV. Wie werden die Beratungsmöglichkeiten zu Beginn des Studiums eingeschätzt?

2. Befragungszeitpunkt (t2) nach dem zweiten Semester:

- V. Wie wird die Studierbarkeit des Masterstudienganges eingeschätzt?
- VI. Wie werden organisatorische Aspekte des Studienganges bewertet?
- VII. Wie wird die Qualität der Lehre allgemein eingeschätzt?
- VIII. Wie wird die Qualität der Lehrveranstaltungen im Speziellen eingeschätzt?
- IX. Existieren besondere Unterstützungsbedarfe? Wenn ja, welche?
- X. Wie wird die Studienzufriedenheit eingeschätzt?

³ Zum aktuellen Zeitpunkt erfolgt die Prüfung der Anerkennung durch die DRV. Diese wird voraussichtlich zum Wintersemester 2017/18 erfolgen.

2 Methodik

2.1 Untersuchungsdesign

Bei der schriftlichen Befragung der Studierenden im Rahmen der Begleitstudie handelt es sich um ein Ex-post-facto-Design, das als Panelstudie angelegt ist. Hierbei wurden die Studierenden der ersten Kohorte über alle Erhebungszeitpunkte begleitet – mit dem Ziel, den Studiengang formativ zu evaluieren. Mithilfe der Erstellung eines persönlichen Codes ist es möglich, die Ergebnisse der Befragungen im Verlauf darzustellen. Dieser persönliche Code wurde durch die Studierenden zu Beginn jeder Befragung nach festgelegten Kriterien (z. B. das Geburtsjahr der Mutter als zweistellige Zahl) erstellt.

2.2 Instrumente

Bei der Begleitstudie wurde auf standardisierte Fragebögen im Setting einer Gruppenbefragung in Anwesenheit einer Versuchsleiterin/ eines Versuchsleiters zurückgegriffen. Trotz der Bemühungen, die Fragebögen so einfach wie möglich zu gestalten, konnte nicht ausgeschlossen werden, dass bei der Beantwortung Verständnisfragen auftreten. Bei dieser Form des Settings kann durch die Anwesenheit einer Versuchsleiterin/ eines Versuchsleiters bei relativ geringen Kosten negativen Folgen von nicht beantworteten Verständnisfragen, z. B. Falschantworten oder Antwortverweigerungen, entgegengewirkt werden. Gleichzeitig wird eine mögliche Beeinflussung durch eine Interviewerin/ einen Interviewer, welche bei einer mündlichen Befragung entstehen könnte, reduziert. Erfahrungsgemäß ist durch diese Art der Befragung auch der Rücklauf deutlich höher als bei Online- oder telefonischen Befragungen (vgl. Diekmann 2012; S. 514 ff.). Dementsprechend ist für die relativ kleine Stichprobe von nur 21 Studierenden im Studiengang dies das wichtigste Argument für eine schriftliche Gruppenbefragung mit einer Versuchsleitung.

Bei der Entwicklung der Fragebögen wurde sich an bereits bestehenden Fragebögen aus dem Projekt „MainCareer – Offene Hochschule“ sowie an Fragebögen zur Evaluation der Studiengänge der Hochschule orientiert.

Darüber hinaus wurden bereits bestehende Untersuchungen anderer Hochschulen und Projekte gesichtet, geeignete Fragen z. T. angepasst und in die Befragung integriert.

Hierzu zählen folgende Fragebögen:

- Fragebogen Studieneingangsbefragung Weiterbildungsmaster „Angewandte Familienwissenschaften“, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
- Fragebogen Semesterevaluation erstes Semester Weiterbildungsmaster „Angewandte Familienwissenschaften“, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
- Fragebogen Evaluation der Masterstudiengänge, Sommersemester 2013, Freie Universität Berlin
- Fragebogen Studiengangsevaluation, berufsbegleitender Master „Ev. Theologie“, Wintersemester 2010, Phillips-Universität Marburg⁴

Nach dem datenschutzrechtlichen Prüfverfahren durch die Datenschutzbeauftragte der Frankfurt UAS erfolgte jeweils die formale Aufbereitung sowie eine Testung der Fragebögen innerhalb des Projektteams von MainCareer. Hierbei wurden folgende Aspekte überprüft:

- Ausreichende Variation der Antwortmöglichkeiten
- Verständnis und Schwierigkeitsgrad der Fragen
- Klarheit der verwendeten Begriffe
- Güte der Filterführung
- Interesse und Aufmerksamkeit der Befragten gegenüber den Fragen
- Zeitbedarf für die Beantwortung

(vgl. Schnell/Hill/Esser 2011; S. 340)

In der letzten Phase der Fragebogenkonstruktion wurden kleinere Modifikationen vorgenommen. Die technische Umsetzung des ersten Fragebogens (t1) erfolgte durch die Evaluationssoftware Education Survey Automation Suite (EvaSys), bereitgestellt und unterstützt durch den hochschul-internen Evaluationsservice EvaS. Der zweite Fragebogen (t2) wurde als Word-Dokument erstellt.

⁴ Quellenhinweise siehe Literaturverzeichnis

Der finale Fragebogen für den Erhebungszeitpunkt t1 umfasste Fragestellungen zu sechs Untersuchungsdimensionen:

- Soziodemografische Angaben (Fragen 1.1 – 3.12)
- Motivation und Erwartung an das Studium (Fragen 4.1 – 4.35)
- Wichtigkeit einzelner Module (Fragen 5.1 – 5.13)
- Werbung und Informationskanäle zum Studiengang (Fragen 6.1 – 6.2)
- Beratungsangebote (Fragen 6.3 – 6.22)
- Abschließende Anmerkungen (Frage 7.1)

Der finale Fragebogen für den Erhebungszeitpunkt t2 umfasste Fragestellungen zu sieben Untersuchungsdimensionen:

- Erfassung möglicher Änderungen im Bereich „Soziodemografische Angaben“ (Fragen 1. – 22.)
- Studierbarkeit des Studienganges (Fragen 23. – 26.)
- Allgemeine Zufriedenheit und organisatorische Aspekte im Masterstudiengang (Fragen 27. – 29.)
- Lehrinhalte und Qualität der Lehre (Frage 30.)
- Einschätzung zu Lehrveranstaltungen (Fragen 31. – 32.)
- Beratungs- und Unterstützungsbedarf (Fragen 33. – 37.)
- Sonstiges (Fragen 38. – 39.)

Nach Druck der Fragebögen wurden die Studierenden (nach Rücksprache mit den Dozierenden) zum Ende einer Lehrveranstaltung aufgesucht und das Anliegen der Begleitstudie erläutert. Das Ausfüllen der Fragebögen erfolgte im Seminarraum.

2.3 Stichprobenkonstruktion

Die Grundgesamtheit der Begleitstudie umfasst alle Studierenden des Masterstudienganges „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ an der Frankfurt UAS. Da es sich hier um lediglich 22 bzw. 21 Studierende⁵ handelt, wurde eine Vollerhebung durchgeführt.

2.4 Durchführung der Untersuchung

Die erste Befragung fand im Oktober 2015, direkt zu Beginn des Studiums, statt. In der ersten Präsenzveranstaltung wurde die geplante Begleitstudie den Studierenden vorgestellt. Alle 22 Studierenden unterschrieben eine Datenschutzeinwilligung und stimmten somit ihrer Teilnahme an der Begleitstudie zu. Im Anschluss wurden die Fragebögen ausgeteilt.

Für die zweite schriftliche Befragung wurde eine Blockwoche im Juli 2016 ausgewählt. In dieser Woche waren alle Studierenden der Kohorte für Präsenzveranstaltungen an der Frankfurt UAS anwesend. Nach Rücksprache mit den in der Blockwoche Dozierenden wurde mit allen Beteiligten ein Termin im Anschluss an eine Präsenzveranstaltung vereinbart. Unter Nutzung der Seminarräume nahmen alle Studierenden der Kohorte (t1: n=22) an der Befragung teil. Die Bearbeitungszeit der Fragebögen lag bei jeweils ca. 20 Minuten. Die vereinzelt Rückfragen zum Fragebogen an die Versuchsleitung konnten schnell und unproblematisch geklärt werden. Die Rücklaufquote liegt bei 100 Prozent.

2.5 Datenerfassung

Die Datenerfassung der ersten Befragung (t1) wurde technisch durch den Evaluationsservice der Frankfurt UAS betreut und erfolgte mittels der Evaluationssoftware EvaSys. Die ausgefüllten Fragebögen wurden hierbei eingescannt, die Daten automatisch erfasst und in einer SPSS-Datei ausgegeben. Bei der zweiten Befragung (t2) wurden die Daten manuell in SPSS eingegeben.

⁵ Ein Studienabbrecher nach dem 1. Semester, genaueres dazu in Kapitel 3.1

2.5.1 Datenaufbereitung

Als Grundlage für die Datenaufbereitung wurde ein Codebuch erstellt. Es wurde dabei explizit darauf geachtet, dass Variablen, die bei beiden Befragungen verwendet wurden, in der Variablenbezeichnung ähnlich sind, um die Auswertung zu erleichtern. Die Variablennamen, -label und Wertelabel des Codebuches wurden entsprechend im SPSS-Datensatz angepasst.

Bei der anschließenden Datenbereinigung wurden die Ergebnisse zunächst mittels einer Randauszählung gesichtet und anschließend auf inhaltliche Unstimmigkeiten überprüft. Ebenso wurden Variablen, wie die Anfahrtszeit zur Hochschule, bei beiden Erhebungen einheitlich kategorisiert. Bei beiden Befragungen erfolgte zudem eine stichprobenartige Kontrolle der erfassten Daten.

2.5.2 Auswertung der geschlossenen Frageformate

Die Auswertung der geschlossenen Fragen erfolgte über das Statistik-Programm SPSS. Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurden die Daten überwiegend deskriptiv ausgewertet.

2.5.3 Auswertung der offenen Frageformate

Die Auswertung der offenen Fragestellungen erfolgte durch mehrere Personen, um größtmögliche Objektivität zu gewährleisten. Hierzu wurden die jeweiligen Textstellen zunächst gelesen, induktiv Kategorien gebildet und anschließend eine Frequenzanalyse durchgeführt. Im abschließenden Abgleich der Kategorienbildung wurde Fall für Fall die Kategorie im kollegialen Austausch überprüft und ein einheitliches Kategorienmodell festgelegt.

3 Ergebnisse

3.1 Beschreibung der realisierten Stichprobe

Tabelle 1: Soziodemografika der Befragten

	1.Erhebungszeitraum (t1)		2.Erhebungszeitraum (t2)	
Geschlecht	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
Frauen	54,5	12	57,1	12
Männer	45,5	10	42,9	9
Gesamt	100	22	100	21
Alter (Durchschnittsalter: 35 Jahre)	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
unter 26 Jahre	13,6	3	9,5	2
26 bis unter 31 Jahre	31,8	7	33,3	7
31 bis unter 36 Jahre	13,6	3	14,3	3
36 bis unter 41 Jahre	13,6	3	14,3	3
41 bis unter 46 Jahre	4,5	1	0	0
46 bis unter 51 Jahre	9,1	2	9,5	2
älter als 50 Jahre	13,6	3	19	4
Gesamt	100	22	100	21
Anzahl der Kinder	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
kein Kind	81,8	18	90	18
1 Kind	9,1	2	0	0
2 Kinder	4,5	1	10	2
3 Kinder	0	0	0	0
mehr als 3 Kinder	0	0	0	0
Gesamt	100	21	100	20
Familienstand	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
ledig	68,2	15	66,6	14
verheiratet/ eingetragene Lebenspartnerschaft	27,3	6	28,6	6
verwitwet	4,5	1	4,8	1
Gesamt	100	22	100	21

Migrationshintergrund	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
Zuwanderer ⁶			9,5	2
Migrant erster Generation ⁷			4,8	1
ein Elternteil in Deutschland geboren			14,3	3
ohne Migrationshintergrund			71,4	15
Gesamt			100	21

Quelle: Eigene Darstellung

Anmerkung: Fehlender Fall bei der Anzahl der Kinder (t1) geht auf fehlende Antwort (sog. Missing) bei der Beantwortung der Frage zurück. Migrationshintergrund: Frage wurde erst in der zweiten Befragung gestellt – ein Studierender hatte das Studium bereits abgebrochen.

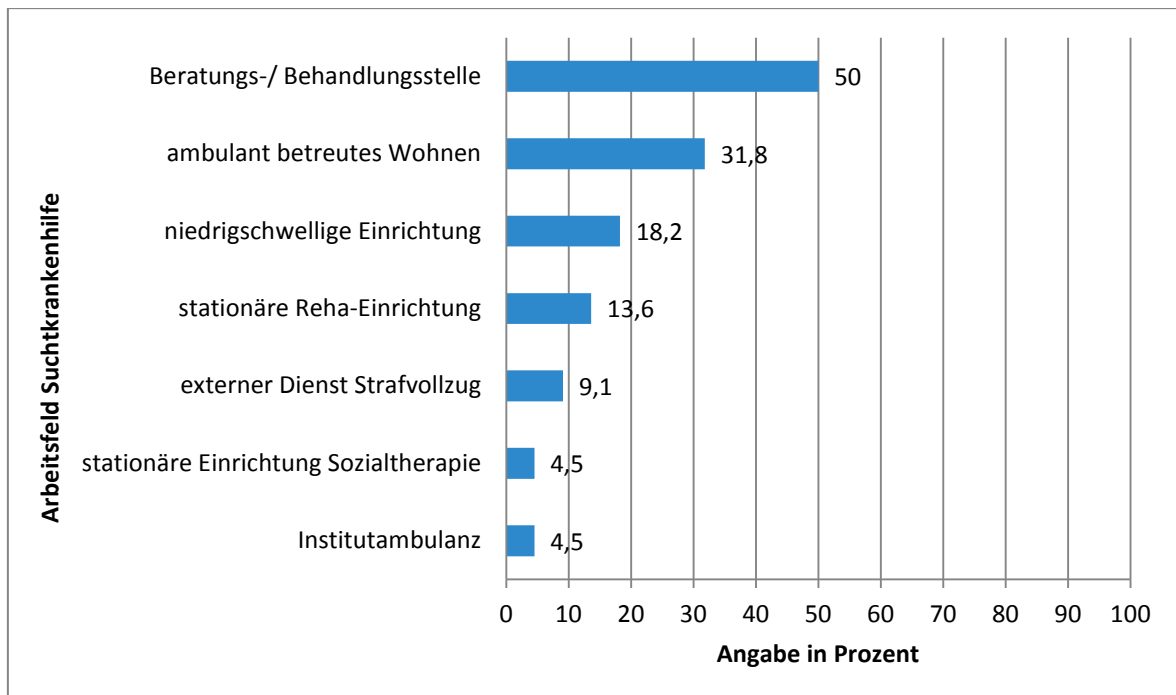
Aufgrund eines Studienabbrechers liegt n zum Messzeitpunkt t2 bei 21. Auch die Zusammensetzung der Befragtengruppe im Hinblick auf Soziodemografika hat sich dadurch für die zweite Erhebung verändert.

In der ersten Abbildung (Abb. 1) sind die aktuellen Arbeitsfelder der befragten Studierenden abgebildet. Die Hälfte der befragten Studierenden arbeiteten zum Befragungszeitpunkt t1 in einer Beratungs-/Behandlungsstelle. Ein Drittel der Studierenden war im Berufsfeld des ambulant betreuten Wohnens anzutreffen. Zum Messzeitpunkt t2 gaben fünf Studierende an, dass sich ihre berufliche Situation verändert habe. Bei drei dieser Studierenden hatte sich das Arbeitsfeld verändert. Weiterhin hatten zum Zeitpunkt t1 drei Studierende ihre Arbeitszeit aufgrund des Studiums reduziert. Zum Messzeitpunkt t2 hat sich diese Anzahl auf insgesamt fünf Studierende erhöht. Interessant ist weiterhin, dass sich durch den Wechsel des Arbeitsfeldes bei zwei Studierenden die Befristungssituation des Arbeitsvertrages verändert hat. So haben zwei Studierende ihren unbefristeten Vertrag aufgegeben und sind in ein befristetes Arbeitsverhältnis gewechselt.

⁶ Zu dieser Kategorie zählen Studierende, bei denen sowohl sie selbst als auch die Eltern im Ausland geboren wurden.

⁷ Zu dieser Kategorie zählen Studierende, die selbst in Deutschland, deren Eltern aber im Ausland geboren wurden.

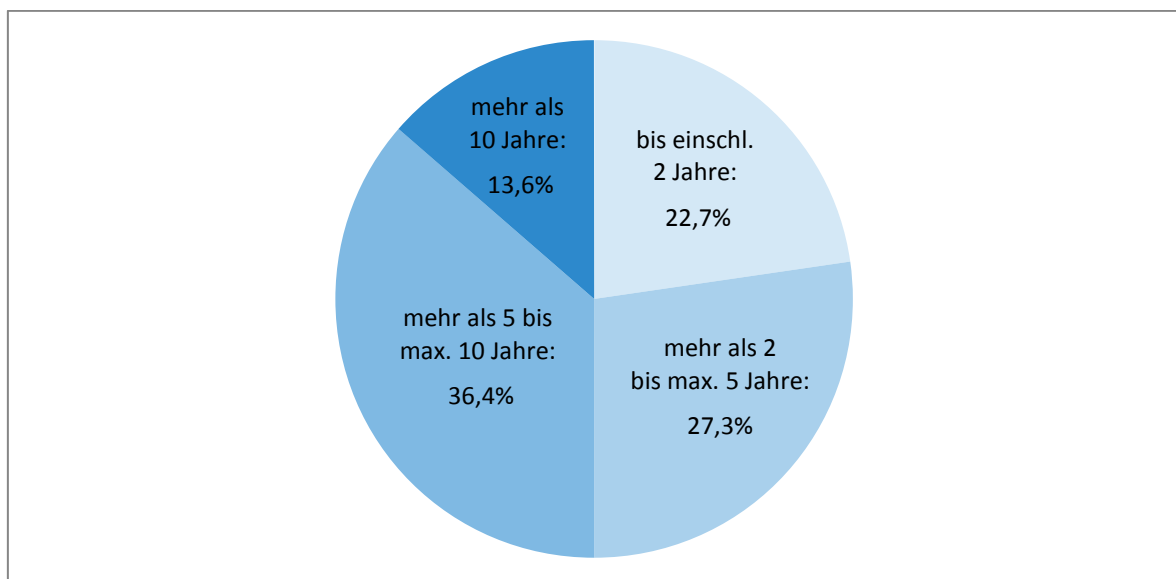
Abbildung 1: Berufsgruppen der Studierenden (t1) (Mehrfachnennung)



Quelle: Eigene Darstellung; n=22

Die bisherige Berufserfahrung der Studierenden ist unterschiedlich verteilt (s. Abb. 2), lässt sich aber in zwei gleichgroße Kategorien einteilen: So sind 50 Prozent der Befragten bis fünf Jahre im Bereich der Suchthilfe tätig, 50 Prozent weisen eine Berufserfahrung von mehr als fünf Jahren auf.

Abbildung 2: Berufserfahrung in der Suchthilfe (t1)



Quelle: Eigene Darstellung; n=22

3.2 Ergebnisse zu einzelnen Fragestellungen

Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse der Begleitstudie vorgestellt. Dabei werden im ersten Unterkapitel (Kapitel 3.2.1) die Ergebnisse der ersten Befragung (t1) vorgestellt und hier jeweils ein Bezug zu den formulierten Fragestellungen (Kap.1.3) hergestellt. Im zweiten Unterkapitel (Kapitel 3.2.2) werden dann die Ergebnisse der zweiten Befragung mit Bezug zu den formulierten Fragestellungen in den Mittelpunkt gerückt.

3.2.1 Ergebnisse der Forschungsfragen der ersten Befragung (t1)

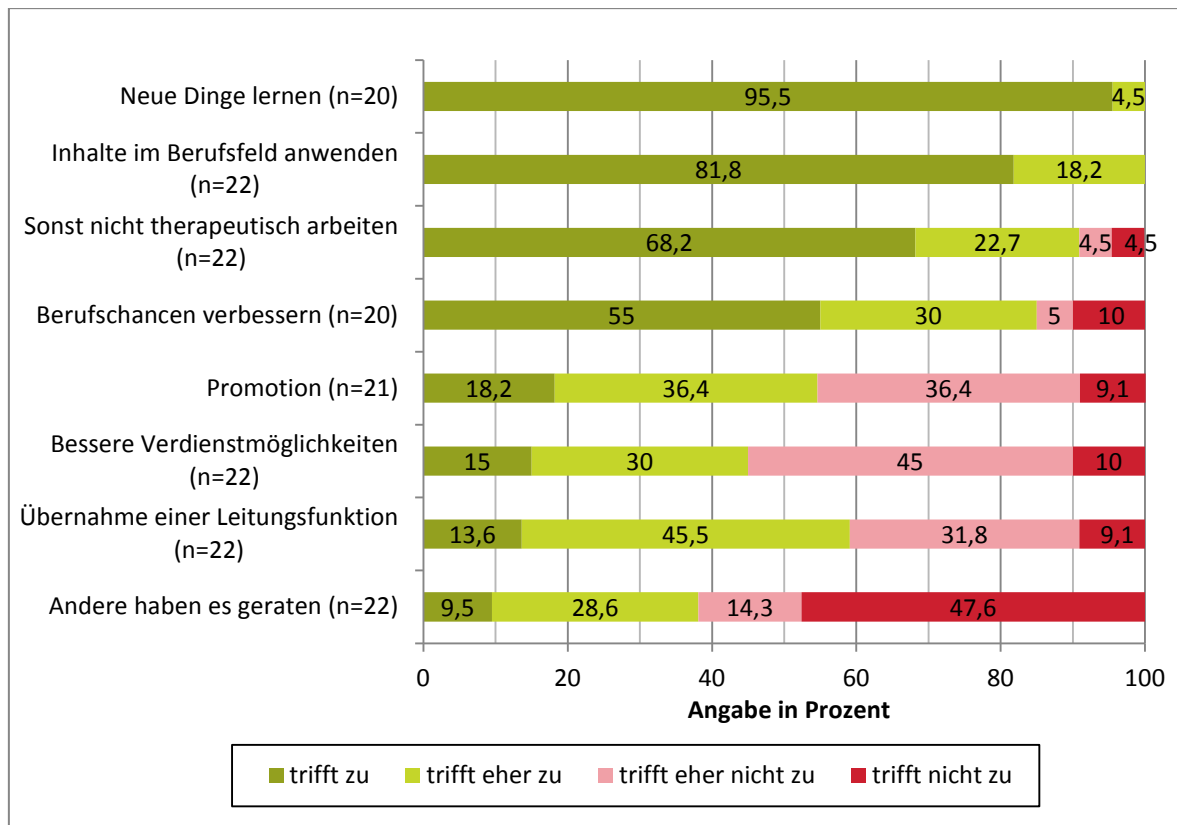
3.2.1.1 Motivation für das Studium

Die erste Forschungsfrage lautet: „Mit welcher Motivation wird das Studium begonnen?“. Zur Beantwortung können zwei Hybriditems herangezogen werden:

- „Mich interessiert der Studiengang ‚Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe‘, weil“
- „Warum haben Sie sich für diesen Studiengang entschieden?“

Bei der Beantwortung des ersten Hybriditems konnte auf einer vierstufigen Likert-Skala bei insgesamt acht Items entschieden werden, wie sehr der Aussage zugestimmt wird. Zusätzlich konnte ein weiterer Aspekt ergänzt und die Zustimmung bewertet werden.

Abbildung 3: Gründe für Interesse am Studiengang (t1)



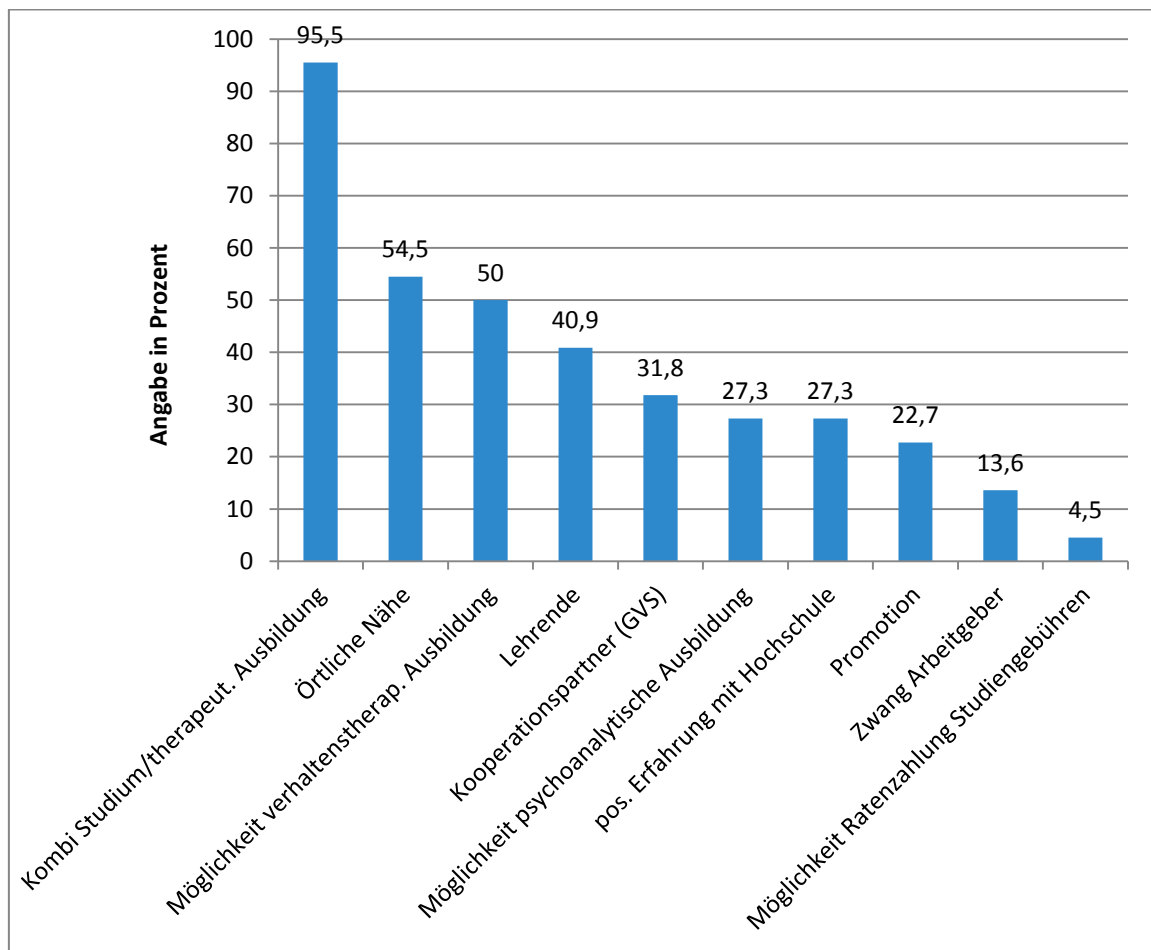
Quelle: Eigene Darstellung

Anmerkung: Die Möglichkeit, einen weiteren Aspekt in das offene Feld einzutragen und zu bewerten, wurde von den Befragten nicht genutzt.

Deutlich wird, dass intrinsische Motivationsfaktoren, wie das Lernen neuer Dinge oder die Anwendung der Inhalte im Berufsfeld, eine größere Bedeutung bei der Entscheidung für die Aufnahme des Studiums spielten. Extrinsische Motivationsfaktoren, wie der Rat von anderen oder die Verbesserung der Verdienstmöglichkeiten, sind dagegen nur für 9,5 Prozent bzw. 15 Prozent der Studierenden entscheidende Faktoren.

Die zweite Hybridfrage gibt nochmals Aufschluss über die speziellen Faktoren, die für den Studiengang an der Frankfurt UAS gesprochen haben. Hierbei konnte mittels einer Mehrfachnennung entschieden werden, welche Faktoren ausschlaggebend für die Wahl waren.

Abbildung 4: Entscheidungsgründe für diesen Studiengang (t1) (Mehrfachnennung)



Quelle: Eigene Darstellung; n=22

Es zeigt sich, dass der ausschlaggebende Aspekt für das Studium an der Frankfurt UAS die besondere Form der kombinierten Weiterbildung ist. Deutschlandweit wird diese Möglichkeit aus Kombination von Masterstudium und therapeutischer Ausbildung nur noch an zwei weiteren Hochschulen angeboten.

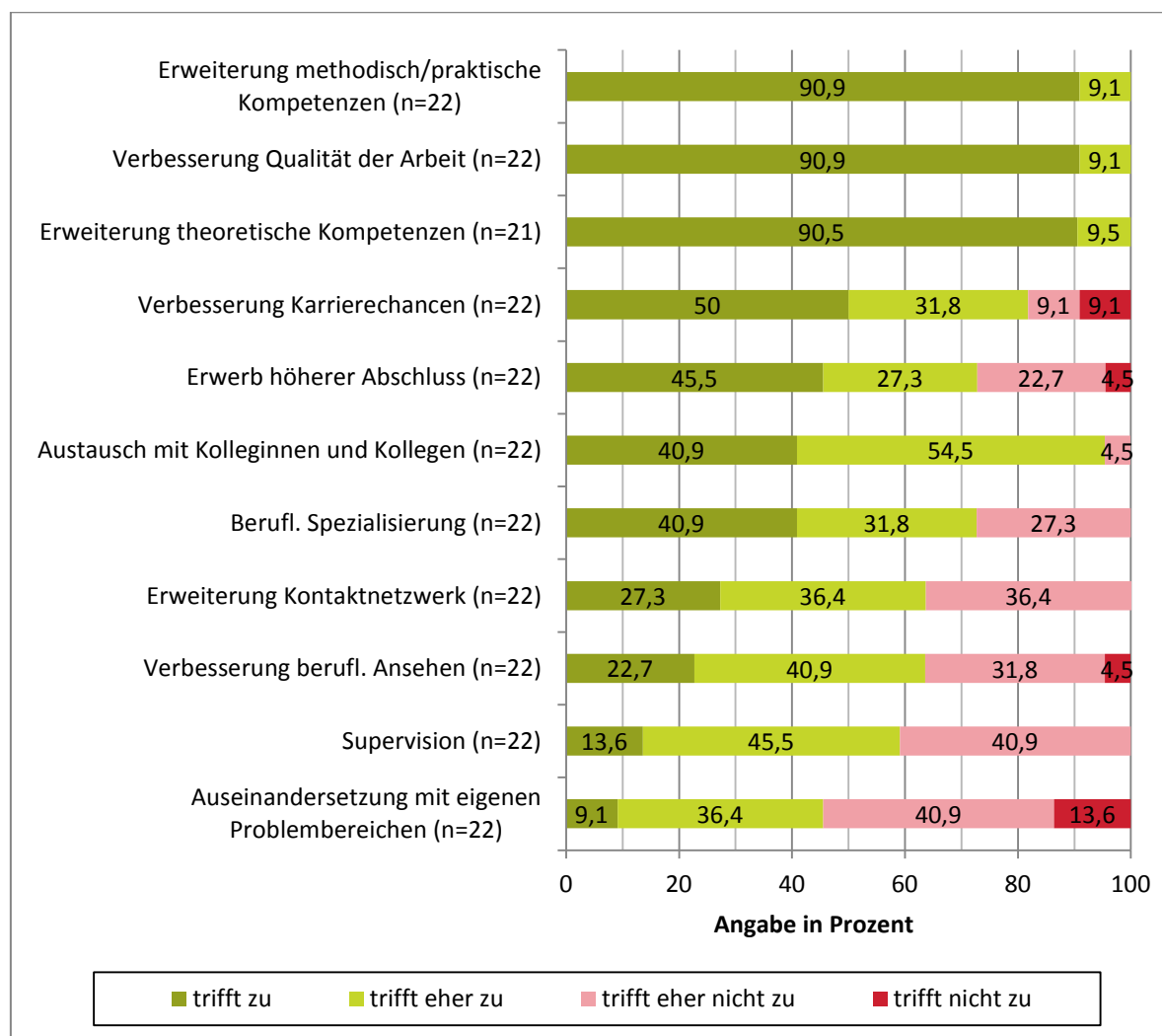
Forschungsfrage: Mit welcher Motivation wird das Studium begonnen?

Anhand der dargestellten Ergebnisse lässt sich ableiten, dass es sich insbesondere um intrinsische Motivationsfaktoren handelt, die zu einer Aufnahme dieses Studiums führen. Mehr als zwei Drittel der Studierenden nennen auch den Aspekt „weil ich sonst nicht therapeutisch arbeiten dürfte“. Hier ist auch der Entscheidungsgrund für den speziellen Studiengang an der Frankfurt UAS zu finden: Mit 95,5 Prozent ist der ausschlaggebende Grund die Kombinationsmöglichkeit von Studium und therapeutischer Ausbildung.

3.2.1.2 Erwartungen gegenüber dem Studiengang

Zur Beantwortung der Forschungsfrage „Welche Erwartungen bestehen gegenüber dem Studiengang?“ kann auf zwei Fragen zurückgegriffen werden. Zunächst wurde direkt abgefragt, was sich die Studierenden vom Masterstudiengang erwarten (siehe Abbildung 5). Hier konnten elf Items auf einer vierstufigen Likert-Skala hinsichtlich der Zustimmung eingeschätzt werden.

Abbildung 5: Erwartungen an den Studiengang (t1)



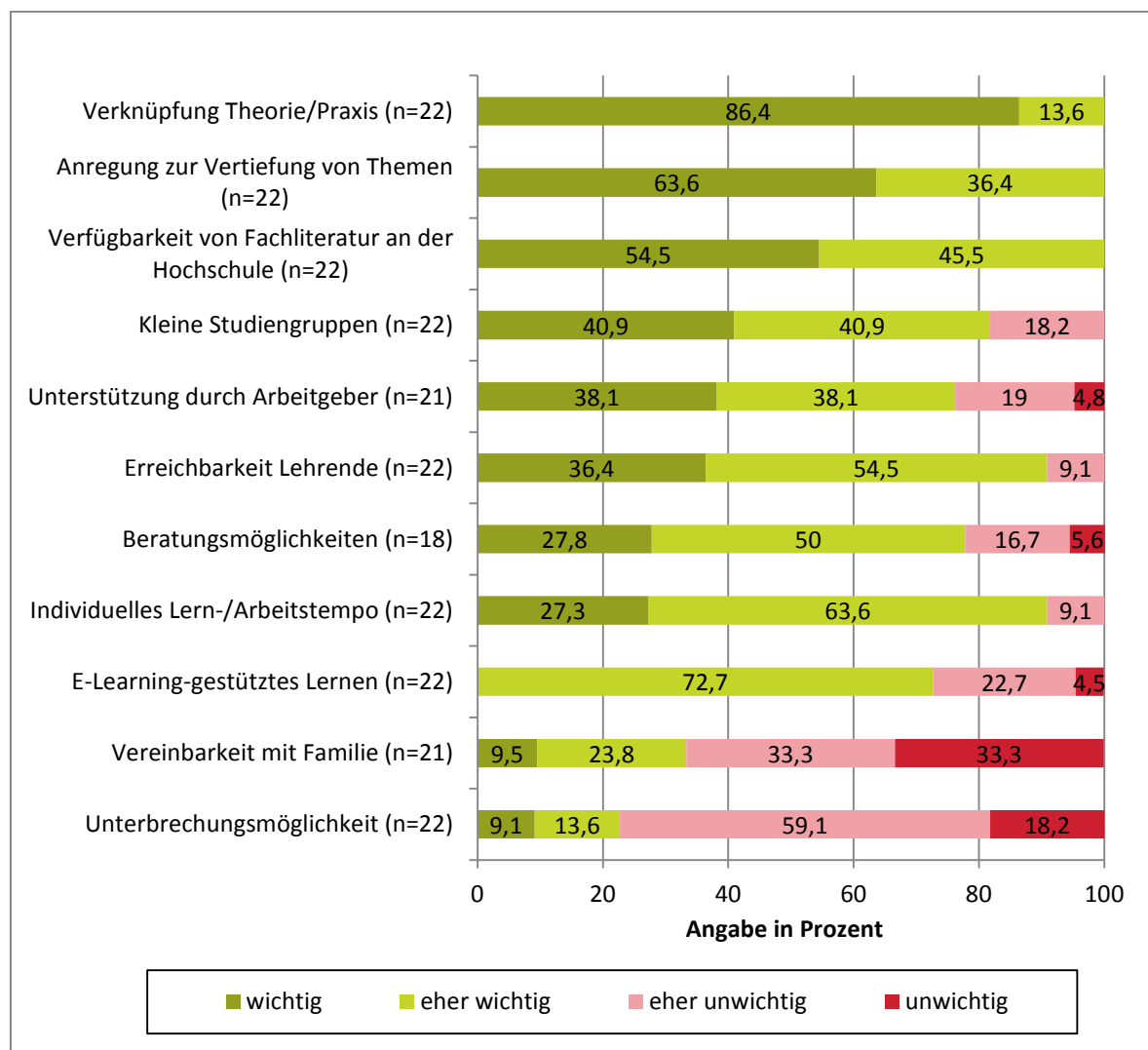
Quelle: Eigene Darstellung

Zentral sichtbar wird, dass mit jeweils mehr als 90 Prozent die Items zur methodischen/ praktischen und theoretischen Kompetenzerweiterung auf volle Zustimmung stoßen und auch die Qualitätsverbesserung der eigenen Arbeit Ergebnis des Studiums sein sollte. In einem Freitextfeld

wurde darüber hinaus noch durch eine Person ergänzt, dass die Vertiefung von Kenntnissen ebenso eine Erwartung an den Studiengang darstellt.

Zur Relevanz verschiedener Aspekte bezüglich der inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung des Masterstudienganges konnten die Befragten weitere elf Items auf einer vierstufigen Likert-Skala einschätzen (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Wichtigkeit bestimmter Aspekte während des Studiums (t1)



Quelle: Eigene Darstellung

Sichtbar wird, dass die Verknüpfung von Theorie und Praxis als inhaltlicher Aspekt am wichtigsten für das Studium ist. Dagegen werden die organisatorischen Aspekte „Vereinbarkeit mit der Familie“ und „Möglichkeiten zur Unterbrechung und Wiederaufnahme des Studiums“ mit mehr als zwei Drittel als eher unwichtig bzw. unwichtig eingestuft.

Im Zusammenhang mit den Erwartungen an das Studium wurden die Studierenden gebeten, auch Auskunft über ihre Bedenken hinsichtlich des Studiums zu äußern. Hier kreuzten bei einer vorangestellten dichotomen Frage neun Studierende an, dass sie Bedenken hätten. Die Antworten auf die folgende offene Frage zur Präzisierung dieser Bedenken wurden kategorisiert und sind in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Bedenken der Studierenden (t1)

Kategorie	Anzahl Nennungen
Probleme bei Vereinbarkeit mit Arbeit (zeitliche Probleme, Überforderung, fehlende Unterstützung von Arbeitgeber)	5
Anerkennung durch Deutsche Rentenversicherung unsicher	2
Organisatorische Probleme, weil erster Durchlauf	1
Inhaltlich fehlen Themen	1
Umgang mit Fehlzeiten	1

Quelle: Eigene Darstellung; n=9

Forschungsfrage: Welche Erwartungen bestehen gegenüber dem Studiengang?

Es lässt sich zur Beantwortung der Forschungsfrage ableiten, dass mit Erwartungen an das Studium vor allem Aspekte der individuellen Kompetenzerweiterung verbunden sind, sowohl im methodisch/ praktischen als auch im theoretischen Bereich. Passend hierzu wird die Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studium als wichtigster Faktor angesehen. Wie schon bei der Fragestellung nach der Motivation für das Studium spielen extrinsische Faktoren (z. B. Verbesserung des beruflichen Ansehens) eine weniger wichtige Rolle.

Bedenken bestehen vor allem hinsichtlich der Vereinbarkeit von Studium und Beruf.

3.2.1.3 Informationskanäle über Studiengang

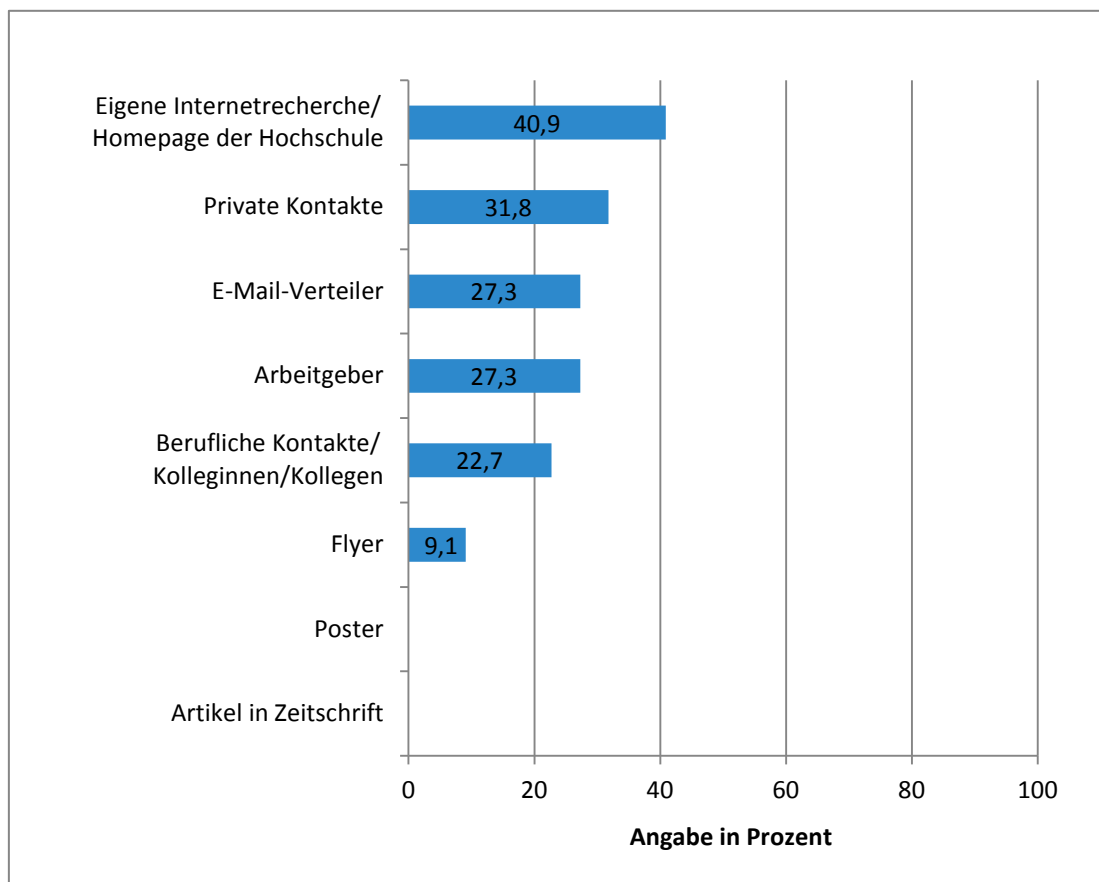
Hier scheint es zunächst interessant, die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, die tatsächlich für die Werbung verwendet wurden, zu beleuchten. Zunächst wurden zwei Beiträge verfasst (in: PARTNERSchaftlich 03/14 des Gesamtverband für Suchthilfe e.V. und Campus Magazin der Frankfurt UAS 1/2015), in denen der neue Studiengang beworben wurde. Weiterhin wurde auf insgesamt 14 Webseiten verschiedener Suchthilfeeinrichtungen eine Verlinkung zur Seite des Masterstudienganges eingerichtet. Ebenso wurde in einem Beitrag auf der offiziellen Facebook Seite der Frankfurt UAS auf den Studiengang hingewiesen und ebenso eine Verlinkung zum Internetauftritt des Studienganges integriert.

Auf elektronischem Weg wurden ferner die Teilnehmenden der ExpertInnenrunden, die an der Entwicklung des Masterstudienganges beteiligt waren, über den Studiengang informiert, mit der Bitte um Weiterleitung der E-Mail in den jeweiligen Verteilern. Auf postalischem Weg wurde diesen Teilnehmenden zusätzlich je ein Poster und 15 Handzettel zugesendet. Diese sollten in den Einrichtungen aufgehängt bzw. verteilt werden. Gleiches Werbematerial wurde an drei Ansprechpersonen des Kooperationspartners (GVS) verschickt. Zusätzlich erhielten weitere 17 Träger von Suchthilfeeinrichtungen je fünf Handzettel und ein Poster. Studieninteressierte hatten die Möglichkeit, in den Verteiler des Studienganges aufgenommen zu werden. Sie erhielten regelmäßig aktuelle Informationen zum Studiengang.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage, welche Kanäle zur Informationsgewinnung über den Studiengang genutzt wurden, wird Frage 6.1 „Wie sind Sie auf den Masterstudiengang ‚Suchttherapie und Sozialmanagement‘ aufmerksam geworden?“ herangezogen. Hier konnte per Mehrfachnennung aus acht Antwortoptionen ausgewählt werden und eine weitere Antwortoption ergänzt werden.

Abbildung 7 gibt Auskunft über die von der ersten Kohorte gewählten Informationskanäle.

Abbildung 7: Informationskanäle über Studiengang (t1) (Mehrfachnennung)



Quelle: Eigene Darstellung; n=22

Es zeigt sich, dass insbesondere online verfügbare Informationskanäle genutzt wurden. Printmedien werden dagegen deutlich seltener oder, wie Poster und Publikationen, gar nicht genutzt.

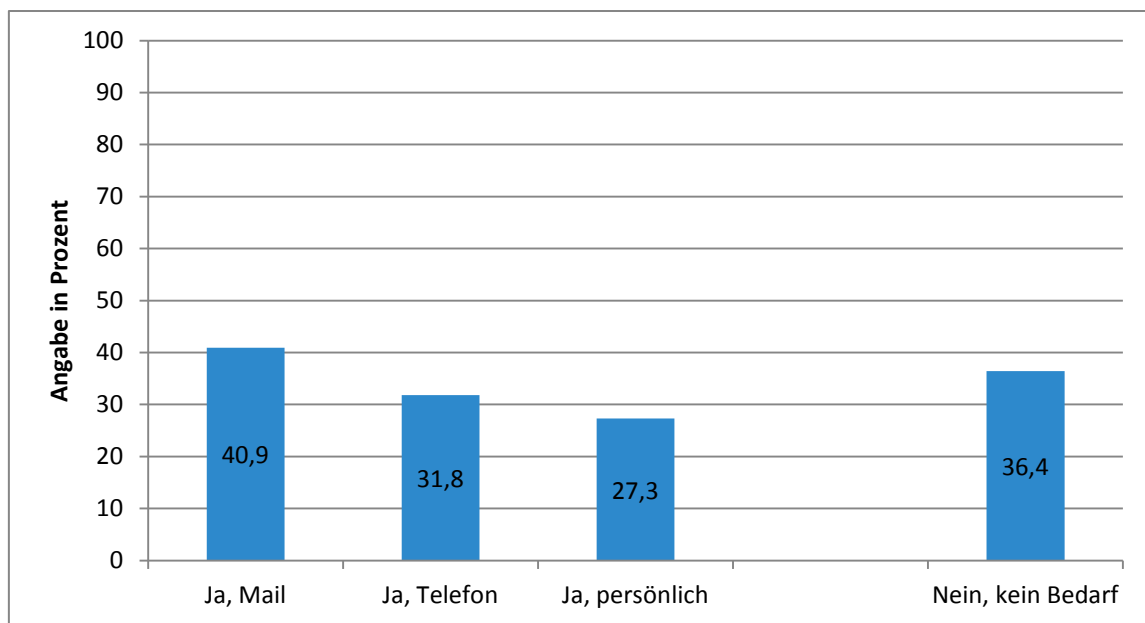
Forschungsfrage: Über welche Kanäle erfolgte die Information über den Studiengang?

Auf Seiten der Bewerbung des Studienganges wurden neben zwei Publikationen in Zeitschriften vor allem Handzettel und Poster an Einrichtungen der Suchthilfe verschickt. Gleichzeitig wurde versucht, über Online-Kanäle an die Zielgruppe heranzutreten, sei es über Verlinkungen auf Webseiten oder E-Mails. Die Mehrheit der Studierenden hat sich mit Hilfe einer Internetrecherche und im Speziellen über die Homepage der Frankfurt UAS über den Studiengang informiert. Auch der Informationskanal der persönlichen Kontakte, sei es über Arbeitgeber, Kolleginnen und Kollegen oder private Kontakte, wurde genutzt. Studierende des Masterstudienganges wurden dagegen selten bis nie direkt über Printmedien (Flyer oder Poster) oder Publikationen informiert.

3.2.1.4 Beratungsmöglichkeiten bei Studienbeginn

Die letzte Fragestellung der ersten Befragung beschäftigt sich mit der Zufriedenheit mit den Beratungsmöglichkeiten zum Studiengang an der Frankfurt UAS. Hierzu wird zunächst dargestellt, wie und durch wen die Beratung stattgefunden hat. Nach einer anschließenden Einschätzung der genutzten Beratungsmöglichkeiten werden spezielle inhaltliche Bereiche der Beratung bewertet.

Abbildung 8: Beratungsart (t1) (Mehrfachnennung)

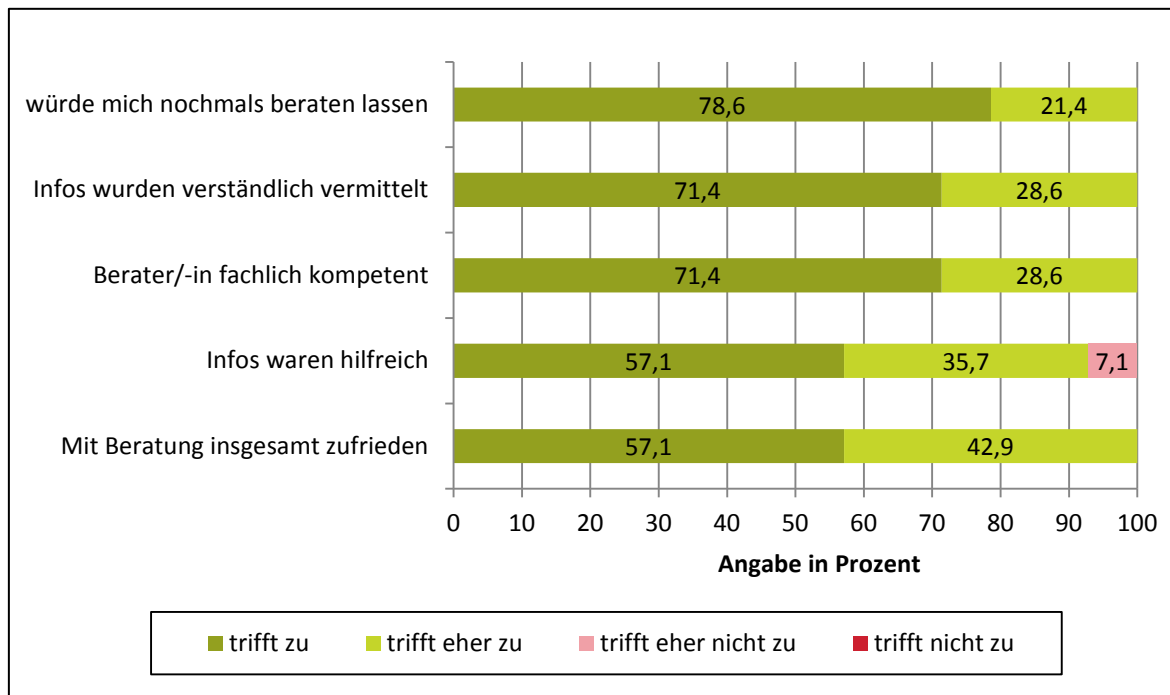


Quelle: Eigene Darstellung; n=22

In Abbildung 8 zeigt sich, dass insgesamt acht Personen (36,4 Prozent) keinen Beratungsbedarf hatten und somit keine Beratungsmöglichkeit genutzt wurde. Von den 14 Studierenden, die eine Beratung in Anspruch genommen haben, nutzen die meisten diese über den Weg der E-Mail-Korrespondenz.

In einer weiteren Frage zur Institution der Beratung wurde deutlich, dass alle 14 Studierenden, die beraten wurden, eine Beratung bei einem Mitarbeitenden des Studienganges in Anspruch genommen haben. Nur eine Person nutzte eine zusätzliche Beratung im Studienbüro.

Abbildung 9: Qualitätskriterien von Beratung/ Zufriedenheit mit Beratung (t1)



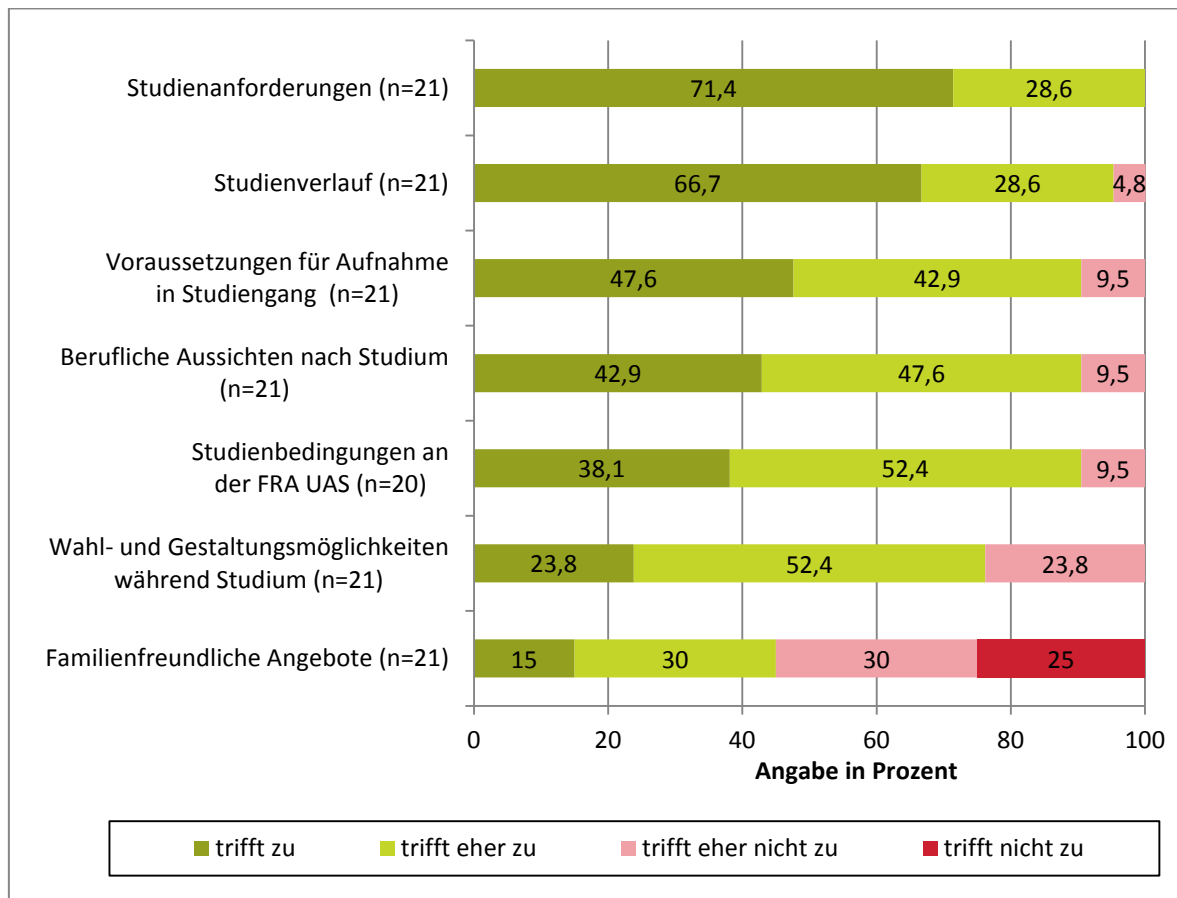
Quelle: Eigene Darstellung; n=14

Alle 14 Studierenden, die eine Beratungsmöglichkeit genutzt haben, haben die fünf Items zu den Qualitätskriterien von Beratung bzw. zur Zufriedenheit mit der Beratung beantwortet. Hierbei konnte die Zustimmung zu den Items auf einer vierstufigen Likert-Skala eingeschätzt werden. Insgesamt kann die Zufriedenheit mit den Beratungen als hoch eingestuft werden. Einzig in einem Fall wurde angegeben, dass die erhaltenen Informationen (von einem Mitarbeitenden des Studienganges) für das Anliegen eher nicht hilfreich waren.

Die offene Frage zu Verbesserungsvorschlägen für den Bereich der Beratung an der Hochschule wurde von einem Studierenden beantwortet. Es wurde angeführt, dass insbesondere Informationen zum Zulassungsverfahren benötigt würden. Des Weiteren werden rechtzeitige Mitteilungen über die Überweisung des Semesterbeitrages, über die Semesterzeiten und Lehrveranstaltungen gewünscht.

Es wurden weiterhin verschiedene Bereiche des Studiums hinsichtlich ausreichender Informationen abgefragt.

Abbildung 10: Einschätzung der Informationen über studienrelevante Aspekte (t1) – Fühlen Sie sich über folgende Aspekte ausreichend informiert?



Quelle: Eigene Darstellung

Hier zeigt sich, dass sich mehr als die Hälfte der Studierenden nicht ausreichend über familienfreundliche Angebote der Hochschule informiert fühlten. Zukünftig sollte den Kohorten Informationsmaterial zur Verfügung gestellt werden. Auffällig ist an dieser Stelle, dass dieses Ergebnis im Gegensatz zur Frage nach der Wichtigkeit von Vereinbarkeit mit der Familie (Abb. 6) steht. Hier gaben immerhin zwei Drittel der Studierenden an, dass ihnen dieser Aspekt des Studiums mindestens eher unwichtig erscheint.

Drei Studierende wünschten noch weitere Informationen in anderen Bereichen. Hierbei handelt es sich um studienorganisatorische Aspekte (Gestaltung der Blockveranstaltungen/ Ablaufplan; Umgang mit Fehlzeiten bei Prüfungen; Anzahl der Studienplätze; Ratenzahlung des Semesterbeitrages). Weiterhin ist interessant, dass sich fast ein Viertel der befragten Studierenden eher nicht ausreichend über Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten während des Studiums informiert fühlten.

Als abschließende Frage im Themenbereich Beratung wurde nach dem Besuch der angebotenen Informationsveranstaltung vor dem Studium und den Erfahrungen hiermit gefragt. Insgesamt haben 12 der 22 Studierenden an der Informationsveranstaltung teilgenommen. Alle 12 Studierenden gaben zudem an, dass die Erwartungen in Bezug auf diese Veranstaltung erfüllt wurden.

Forschungsfrage: Wie werden die Beratungsmöglichkeiten zu Beginn des Studiums eingeschätzt?

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Beratung zu Fragen des Studienganges über Mitarbeitende des Studienganges verläuft. Dem Item „Mit der Beratung war ich insgesamt zufrieden“ stimmten mehr als die Hälfte der Studierenden voll zu. Thematisch fehlte es noch an Informationen zu familienfreundlichen Angeboten der Hochschule.

An dieser Stelle wird auf die detaillierte Darstellung der Ergebnisse der abschließenden Anmerkungen (Frage 7.1) verzichtet. Hierbei handelt es sich um drei Antworten, die bereits in anderen Zusammenhängen erwähnt wurden bzw. inhaltlich keinen Mehrwert für die Beantwortung der Fragestellungen bieten.

3.2.2 Ergebnisse der Forschungsfragen der zweiten Befragung (t2)

Im zweiten Teil des Ergebnisteiles stehen die Ergebnisse der zweiten schriftlichen Befragung der Studierenden im Fokus. Wie in Kapitel 1.3 aufgeführt, wurden bei dieser Erhebung folgende Forschungsfragen verfolgt.

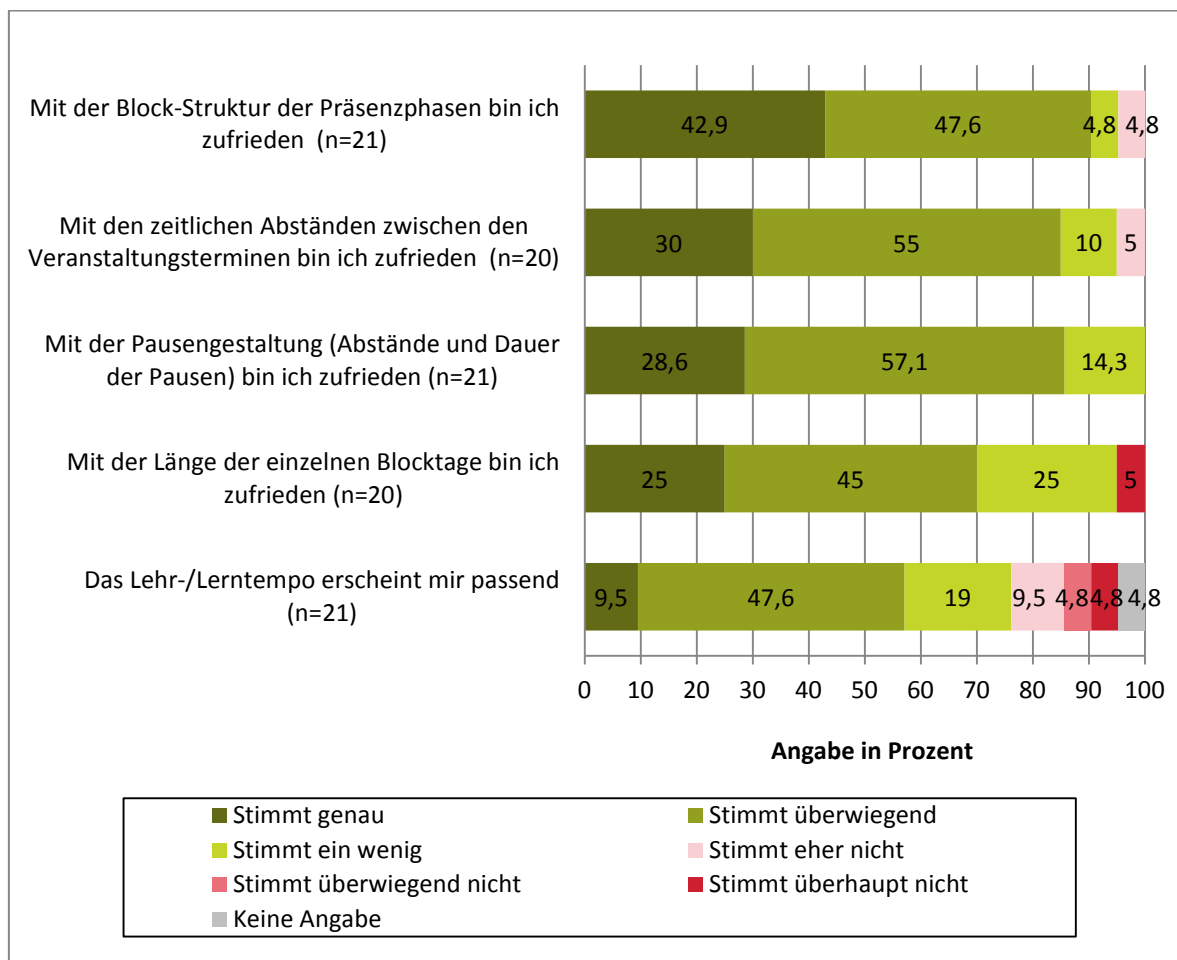
- V. Wie wird die Studierbarkeit des Masterstudienganges eingeschätzt?
- VI. Wie werden organisatorische Aspekte des Studienganges bewertet?
- VII. Wie wird die Qualität der Lehre allgemein eingeschätzt?
- VIII. Wie wird die Qualität der Lehrveranstaltungen im Speziellen eingeschätzt?
- IX. Existieren besondere Unterstützungsbedarfe? Wenn ja, welche?
- X. Wie wird die Studienzufriedenheit eingeschätzt?

3.2.2.1 Studierbarkeit des Masterstudienganges

Zur Thematik der Studierbarkeit des Masterstudienganges wurden insgesamt 25 Items in den Fragebogen integriert. 21 Items wurden hierbei mittels einer sechsstufigen Likert-Skala erfasst, vier Items mithilfe einer fünfstufigen Likert-Skala.

Im ersten Abschnitt werden zunächst die Items der sechsstufigen Likert-Skala vorgestellt. Diese wurden thematisch sortiert und in Unterthemen aufgegliedert. Die in Abbildung 11 dargestellten fünf Items beziehen sich auf Studierbarkeit in Verbindung mit organisatorischen Aspekten des Studiums.

Abbildung 11: Studierbarkeit in Bezug zu organisatorischen Aspekten der Institution Teil 1 (t2)

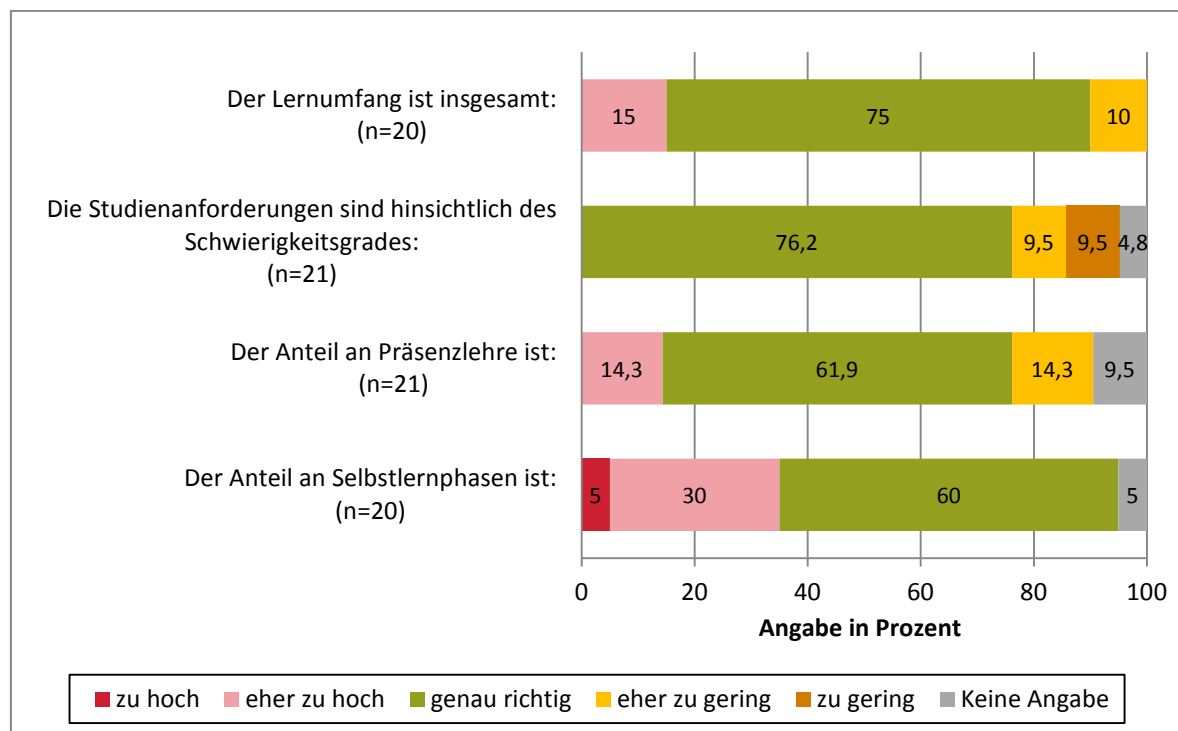


Quelle: Eigene Darstellung

Es zeigt sich, dass die Struktur des Masterstudienganges insgesamt positiv bewertet wurde. Sowohl die Blockstruktur, die Abstände zwischen den Veranstaltungen als auch die Länge der Blocktage wurden nur von einem Studierenden als eher nicht zufriedenstellend eingeschätzt.

Die Einschätzung des Lehr-/ Lerntempos fällt als einziges Item leicht ab. Hier geben ein Fünftel der Studierenden an, dass das Tempo eher unpassend ist. Eine Einschätzung, ob das Lehr-/ Lerntempo eher zu schnell oder zu langsam ist, ist in der folgenden Abbildung ersichtlich.

Abbildung 12: Studierbarkeit in Bezug zu organisatorischen Aspekten der Institution Teil 2 (t2)



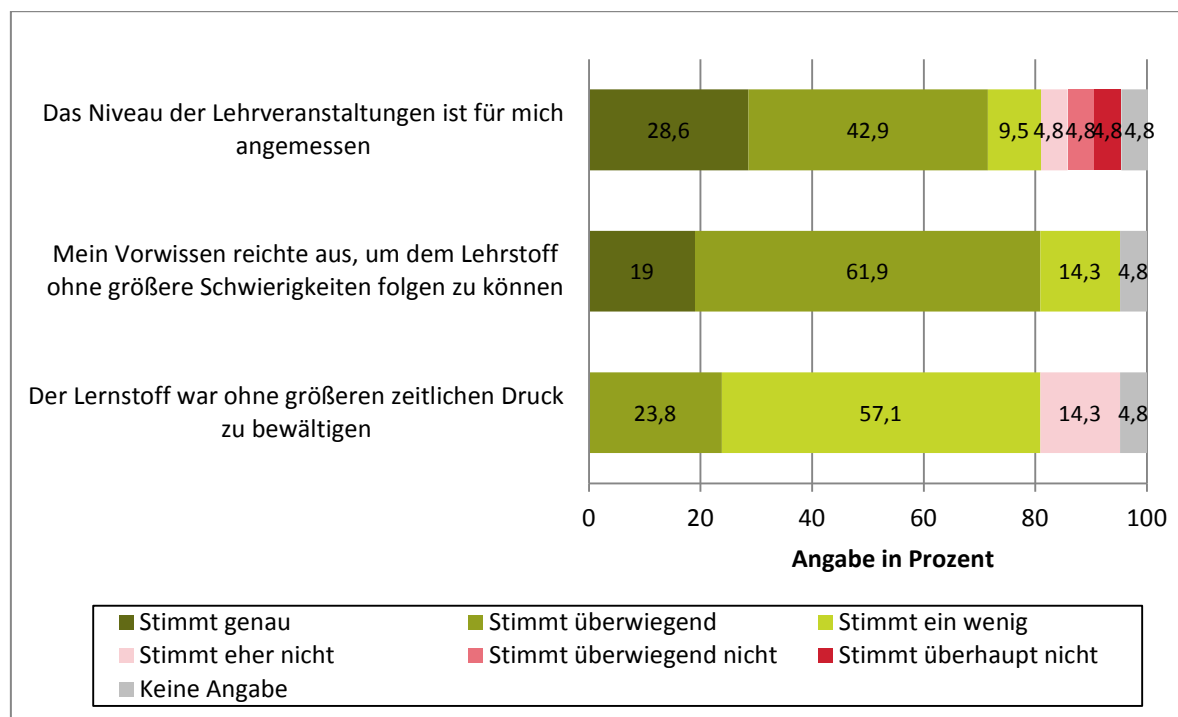
Quelle: Eigene Darstellung

Erkennbar ist, dass der Lernumfang für 75 Prozent der Studierenden als passend empfunden wurde, der Schwierigkeitsgrad der Studienanforderungen sogar eher in die Richtung „zu gering“ tendiert. Hieraus lässt sich ableiten, dass das Lehr-/Lerntempo aus Abbildung 11 wohl eher als zu langsam eingestuft wird. Untermuert werden kann diese Interpretation zusätzlich mit Item 3 aus Abbildung 13. Mehr als drei Viertel der Studierenden stimmten der Aussage zu, dass der Lernstoff ohne größeren zeitlichen Druck zu bewältigen war.

Hinsichtlich der organisatorischen Gestaltung des Studienganges ist abschließend anzumerken, dass der Anteil der Präsenzlehre insgesamt ausgeglichen beurteilt wird. So geben zwar 14,3 Prozent an, dass der Anteil eher zu hoch ist, gleichzeitig geben genauso viele Studierenden an, dass der Anteil eher zu gering ist. Bei der Beurteilung der Anteile der Selbstlernphasen verschiebt sich die Beurteilung dagegen. Zwar geben auch hier 60 Prozent an, dass der Anteil genau richtig ist, mehr als ein Drittel der Studierenden hält den Anteil dagegen für eher zu hoch bzw. zu hoch. Bezüglich der Interpretation des Lernumfanges, des empfundenen Schwierigkeitsgrades und dem Lehr-/ Lerntempo aus Abbildung 12 kann vergleichend Abbildung 13 herangezogen werden. Auch hier wird ersichtlich, dass das Niveau der Lehrveranstaltungen für 81 Prozent der Studierenden überwiegend angemessen erschien.

Im Zusammenhang mit der Einschätzung des Schwierigkeitsgrades der Studienanforderungen liegt eine Ursache im Vorwissen der Studierenden. Bis auf eine Enthaltung gaben alle Studierenden an, dass das Vorwissen ausreicht, um dem Lehrstoff ohne größere Schwierigkeiten folgen zu können. Item 3 zur Einschätzung des zeitlichen Druckes in Verbindung mit dem Lernstoff zeigt, dass hier im Vergleich zum Niveau der Lehrveranstaltungen mehr Probleme zu existieren scheinen.

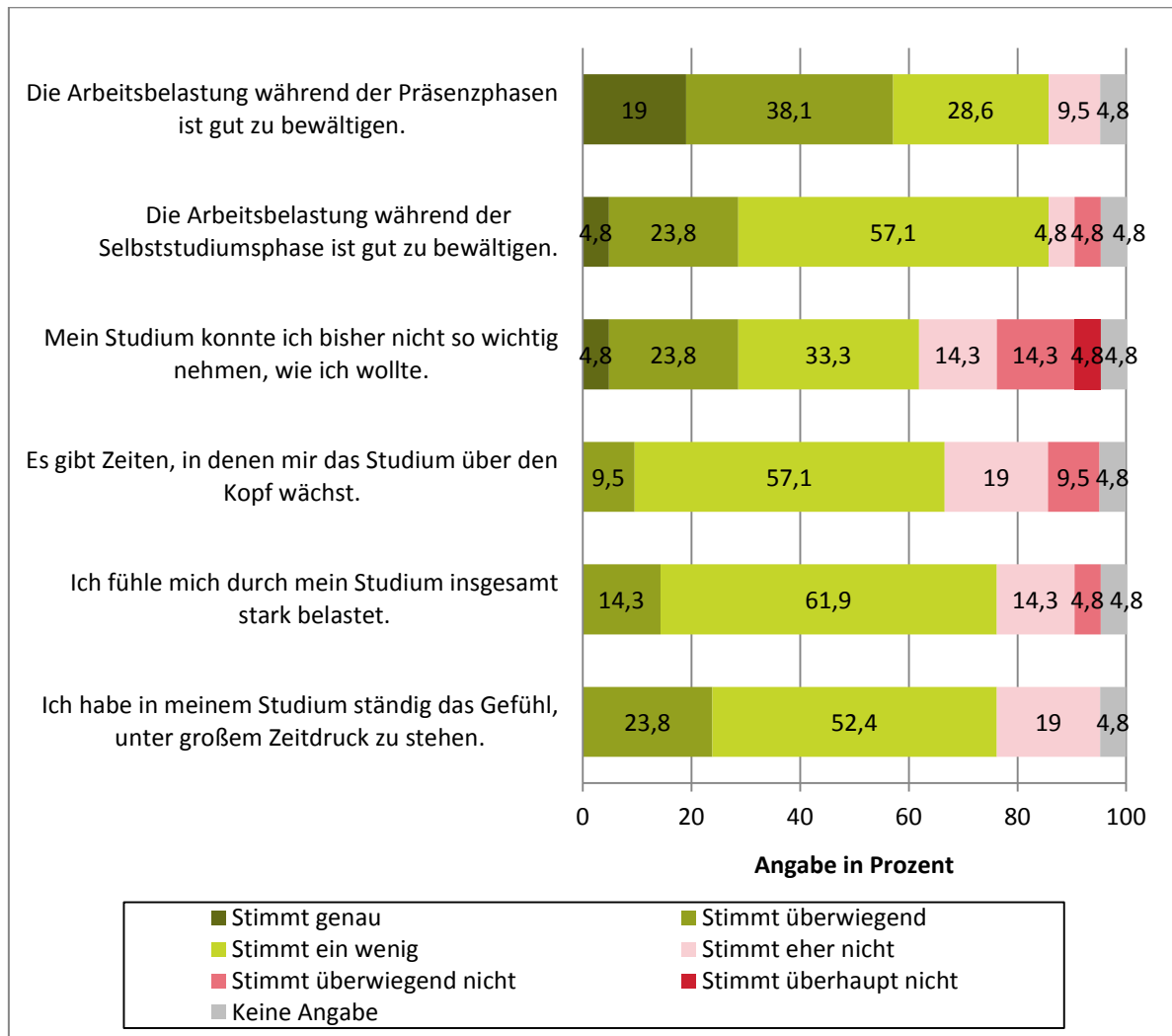
Abbildung 13: Studierbarkeit in Bezug zu organisatorischen Aspekten der Institution Teil 3 (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Abbildung 14 geht auf diese Thematik genauer ein. Dargestellt wird die empfundene Belastung durch das Studium durch insgesamt sechs Items.

Abbildung 14: Studierbarkeit in Bezug zu Belastungen durch das Studium (t2)



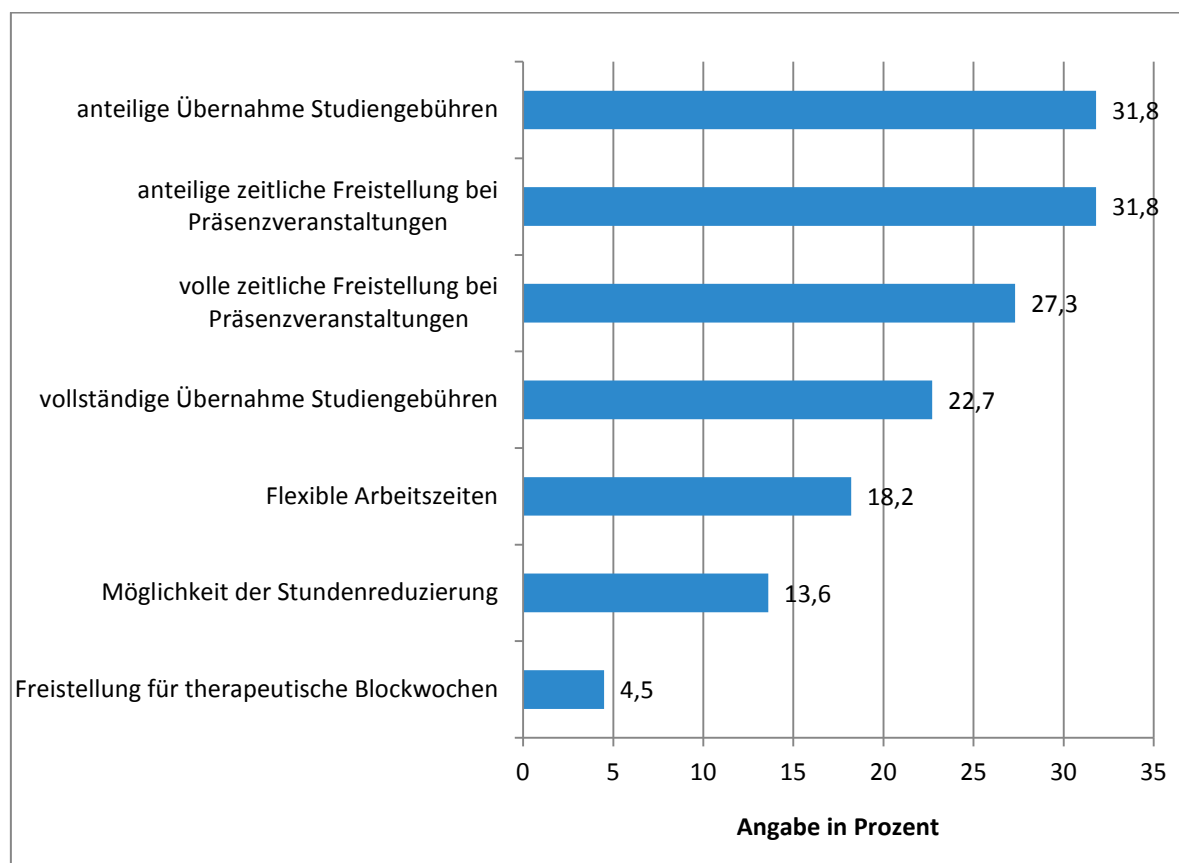
Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Bei der Abbildung 14 ist zu beachten, dass eine Zustimmung (grüne Einfärbungen in der Abbildung) zu den Items 3 bis 6 impliziert, dass eine Belastung durch das Studium vorliegt, wohingegen eine Zustimmung zu den Items 1 und 2 genau das Gegenteil bedeutet, da diese Items positiv formuliert sind.

Es lässt sich festhalten, dass die Arbeitsbelastung während der Präsenzphasen an der Hochschule besser zu bewältigen ist als während der Selbststudiumsphasen. Erklärbar ist dies durch die Unterstützungsangebote der meisten Arbeitgeber. Zu Studienbeginn gaben 63,6 Prozent der Studierenden an, dass sie von ihrem Arbeitgeber Unterstützung für das Studium erhalten würden. Bei 22,7 Prozent war dies noch nicht endgültig klar.

In Abbildung 15 wird auch die Form der Unterstützung deutlich. Neben der finanziellen Unterstützung werden die Studierenden am häufigsten durch eine zeitliche Freistellung, sei es anteilig oder eine volle zeitliche Freistellung, während der Präsenzzeiten durch ihren Arbeitgeber unterstützt. Hierdurch ergeben sich eventuell die höheren Belastungen während der Selbststudiumsphase, da hier die Unterstützung durch den Arbeitgeber entfällt.

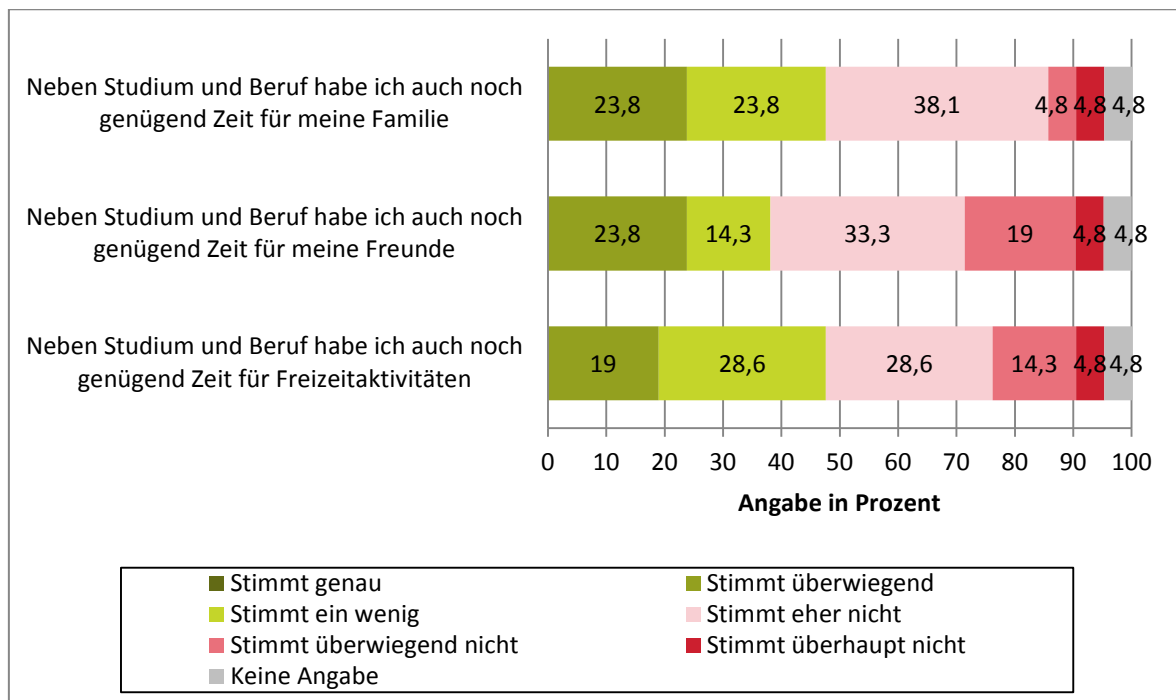
Abbildung 15: Unterstützungsform durch Arbeitgeber (t1) (Mehrfachnennung)



Quelle: Eigene Darstellung; n=22

Zum Belastungsempfinden der Studierenden aus Abbildung 14 ist weiterhin anzuführen, dass sich insgesamt jeder/ jede fünfte Studierende des Masterstudienganges durch das Studium insgesamt stark belastet fühlte und ebenso das Gefühl hatte, unter ständigem Zeitdruck zu stehen. Mehr als ein Viertel der Studierenden gaben außerdem an, dass es Zeiten gab, in denen ihnen das Studium über den Kopf wuchs. Aus dem Belastungsempfinden der Studierenden ergeben sich weitere Konsequenzen (Abbildung 16).

Abbildung 16: Studierbarkeit in Bezug auf Konsequenzen der Belastung (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Es zeigt sich, dass keiner der Studierenden den Aussagen voll und ganz zustimmt. Etwa die Hälfte der Studierenden hatte eher keine Zeit bis überhaupt keine Zeit mehr für Familie oder Freizeitaktivitäten. Bei der freien Zeit für Freunde liegt dieser Wert sogar noch zehn Prozentpunkte höher.

In einer Doppelmatrixfrage mit einer sechsstufigen Likert-Skala wurde auf der einen Seite die Wichtigkeit der erfolgreichen Vereinbarkeit mit familiären und beruflichen Verpflichtungen abgefragt. Auf der anderen Seite wurde die tatsächliche Umsetzung gegenübergestellt. Dargestellt werden hier die Mittelwertunterschiede.⁸ Die Codierung der Skala sah wie folgt aus:

Tabelle 3: Codierung der Skala der Doppelmatrixfrage

Sehr wichtig/ Sehr gut umgesetzt	Wichtig/ Gut umgesetzt	Eher wichtig/ Eher gut umgesetzt	Eher nicht wichtig/ Eher schlecht umgesetzt	Nicht wichtig/ Schlecht umgesetzt	Überhaupt nicht wichtig/ Nicht umgesetzt
1	2	3	4	5	6

Aus Tabelle 4 wird ersichtlich, dass sich die Mittelwerte der Einschätzung zur Wichtigkeit und zur tatsächlichen Umsetzung bei beiden Items um rund einen Punkt auf der Likert-Skala unterscheiden. So liegen die Mittelwerte der Wichtigkeit von beruflicher und familiärer Vereinbarkeit auf der Likert-Skala bei „wichtig“, die tatsächliche Umsetzung erfolgt dagegen einen Punkt auf der Likert-Skala schlechter und liegt bei „eher gut umgesetzt“.

Tabelle 4: Doppelmatrixfrage zur Vereinbarkeit mit anderen Verpflichtungen, Darstellung der Mittelwerte und Standardabweichungen (t2)

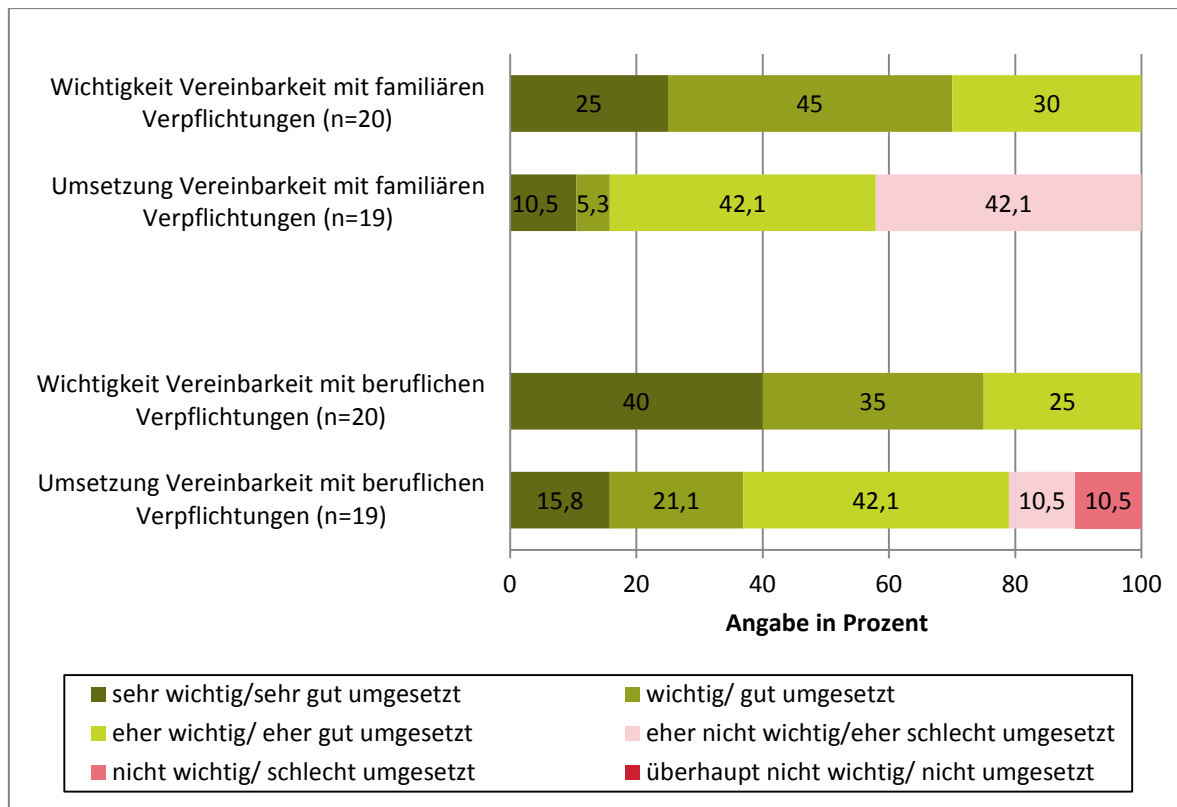
	Wichtigkeit			Umsetzung			Differenz der $\bar{x}$
	n	$\bar{x}$	SD	n	$\bar{x}$	SD	
Vereinbarkeit mit familiären Verpflichtungen	20	2,0 5	0,7 6	19	3,1 6	0,9 6	-1,11
Vereinbarkeit mit beruflichen Verpflichtungen	20	1,8 5	0,8 1	19	2,7 9	1,1 8	-0,94

Quelle: Eigene Darstellung

Auch die rein deskriptive Darstellung der Häufigkeiten bekräftigt die bisherigen Ergebnisse.

⁸ Der Mittelwert berechnet sich aus dem Quotient der Summe der betrachteten Werte und ihrer Anzahl und wird normalerweise nur bei kardinalskalierten Items angewendet. Unter der Annahme, dass die Abstände auf der Likert-Skala als gleich angesehen werden, wird an dieser Stelle die Mittelwertberechnung auch bei ordinalskalierten Variablen angewendet, um feinere Unterschiede sichtbar machen zu können.

Abbildung 17: Doppelmatrixfrage zur Vereinbarkeit mit Beruf und Familie (t2)



Quelle: Eigene Darstellung

Hier werden die Konsequenzen der Doppelbelastung durch Arbeitstätigkeit und berufsbegleitenden Studium deutlich. Interessant ist an dieser Stelle, dass sich im Vergleich zur ersten Befragung zu Beginn des Studiums die Einschätzung der Wichtigkeit von Vereinbarkeit mit der Familie stark erhöht hat.

So wurde dieser Aspekt zum Befragungszeitpunkt t1 von zwei Drittel der Studierenden als mindestens eher unwichtig eingeschätzt (Abb. 6). Zum Befragungszeitpunkt t2 geben dagegen alle Studierenden an, dass ihnen dieser Aspekt zumindest eher wichtig erscheint.

Forschungsfrage: Wie wird die Studierbarkeit des Masters eingeschätzt?

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Studierbarkeit des Masterstudienganges in Bezug zu organisatorischen Aspekten positiv eingeschätzt wurde. Dennoch ergaben sich durch die erhöhte Beanspruchung durch Arbeit und Studium Belastungen für die Studierenden. So gaben beispielsweise Dreiviertel der Studierenden an, dass sie zum Teil das Gefühl haben, ständig unter Zeitdruck zu stehen. Als Konsequenz aus der Belastung ergibt sich, dass neben dem Studium die freie Zeit für Familie, Freunde und Freizeitaktivitäten z. T. stark reduziert wurde. Positiv lässt sich in diesem Zusammenhang aber auch festhalten, dass die Unterstützung durch den Arbeitgeber, insbesondere in Form einer zeitlichen Freistellung, dazu beiträgt, dass sich die Belastungen für die Studierenden reduzieren.

3.2.2.2 Bewertung von organisatorischen Aspekten

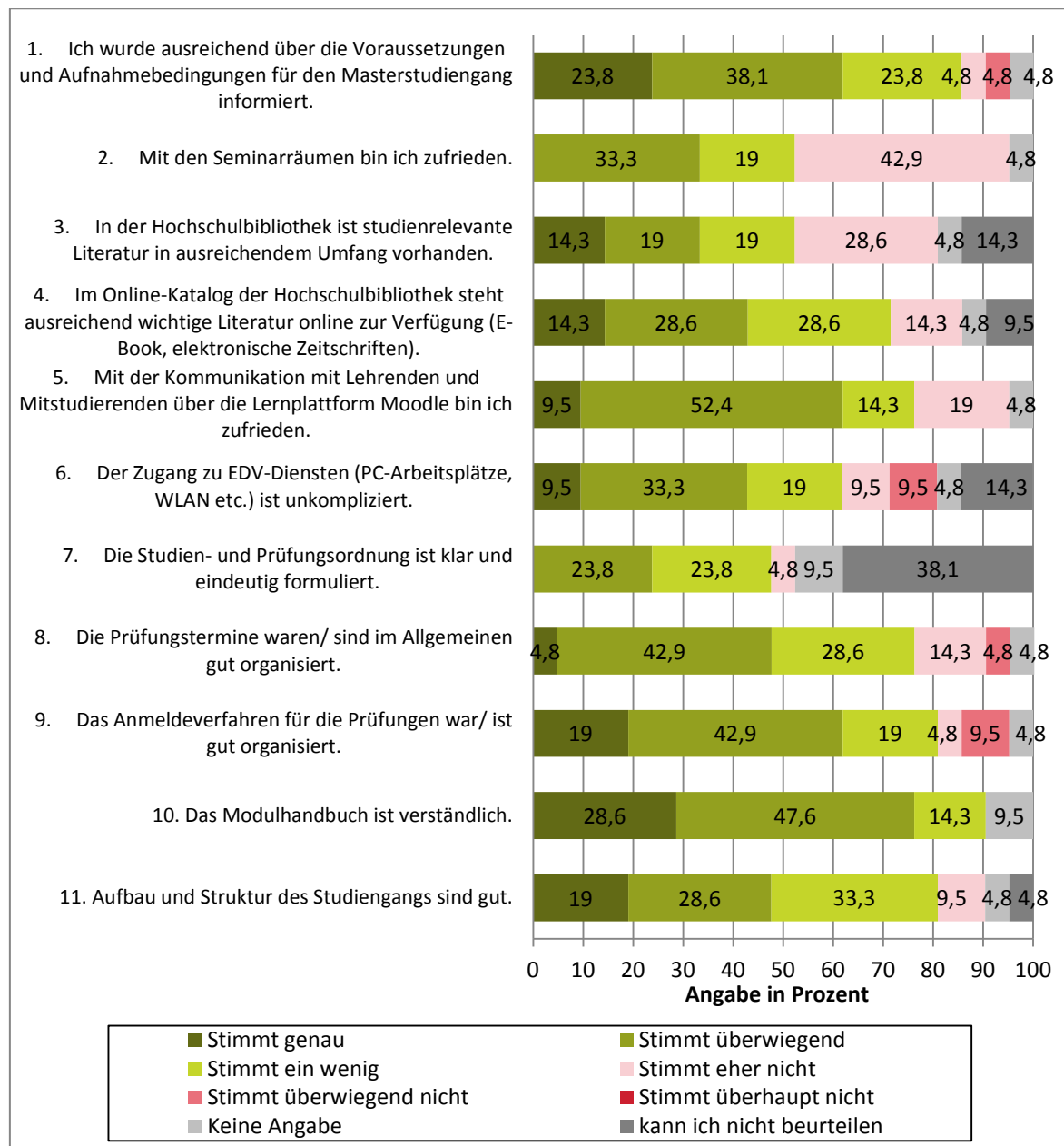
Im dritten Abschnitt der zweiten schriftlichen Befragung wurden die Studierenden gebeten, die organisatorischen Aspekte des Studienganges einzuschätzen. Hierfür wurden elf Items formuliert, die wie schon zuvor, mit Hilfe einer sechsstufigen Likert-Skala bewertet werden sollten. In Abbildung 18 sind die Ergebnisse dargestellt.

Die größte Unzufriedenheit hinsichtlich organisatorischer Aspekte wird bei den Seminarräumen deutlich. 42,9 Prozent stimmten der positiv formulierten Aussage eher nicht zu. Hierbei ist zu beachten, dass die Studierenden des Masterstudienganges sich oftmals einen gesamten Tag in einem Seminarraum aufhalten, wohingegen Studierende anderer Studiengänge zumeist nur ein bis maximal drei Blöcke (je 1,5 Stunden) in einem Seminarraum verbringen und diesen dann wieder wechseln. Es gilt weiterhin zu bedenken, dass sich die therapeutische Ausbildung bezüglich des Lehrstils vermutlich stark von anderen Modulen (auch aus anderen Studiengängen) unterscheidet. Hier sollte insgesamt geprüft werden, welche besonderen Bedürfnisse hinsichtlich der Ausgestaltung der Seminarräume bestehen, um Verbesserungen zu schaffen. Insbesondere die Auswertung der qualitativen Daten wird die Unzufriedenheit mit den Seminarräumen noch einmal aufgreifen und Ursachen aufzeigen.

Besonders positiv erscheinen in dieser Kategorie die Verständlichkeit des Modulhandbuches, der Aufbau und die Struktur des Studienganges insgesamt, der vorangegangene Informationsaustausch zum Aufnahmeverfahren für den Studiengang und das Anmeldeverfahren für die Prüfungen.

Verbesserungspotential besteht hingegen bei der Organisation der Prüfungstermine, dem Zugang zu EDV-Diensten und der Kommunikation mit Lehrenden und Mitstudierenden über die Moodle-Plattform. Hier treten bei jedem fünften Studierenden Schwierigkeiten auf. Bei der Beurteilung der Studien- und Prüfungsordnung gaben mehr als ein Drittel der Studierenden an, dass sie das Item nicht beurteilen können. Hier scheint zunächst eine Informationslücke geschlossen werden zu müssen.

Abbildung 18: Bewertung von organisatorischen Aspekten (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Item 3 und 4 der Abbildung 18 beziehen sich auf die Thematik der studienrelevanten Literatur. Insgesamt 33,3 Prozent bzw. 42,9 Prozent der Studierenden sind mit dem Umfang von studienrelevanten Büchern und E-Books sowie Zeitschriften mindestens weitestgehend zufrieden.

28,6 Prozent bzw. 14,3 Prozent der Studierenden geben allerdings auch an, eher nicht zufrieden zu sein. Hier stellt sich die Frage, ob die Möglichkeit der Nutzung des Archidos (Informations- und Forschungszentrum für Alkohol, Tabak, Medikamente, Drogen und Sucht) als Besonderheit der Frankfurt UAS bereits bei der Bewertung berücksichtigt wurde. Hierzu wurde im Fragebogen die Frage „Nutzen Sie das Angebot des Archidos (Informations- und Forschungszentrum für Alkohol, Tabak, Medikamente, Drogen und Sucht) regelmäßig? Wenn nein, warum nicht?“ eingefügt.

19 von 20 Studierenden gaben an, dass sie das Archido nicht regelmäßig nutzen. 18 dieser Studierenden gaben im Freitextfeld auch einen Grund hierfür an. In der folgenden Tabelle 5 sind die Antworten auf die offene Frage kategorisiert dargestellt. Bei Nennungen von Studierenden, die zwei Codierungen enthalten, wurde das komplette Zitat in der entsprechenden Zelle aufgeführt und der entsprechend zum Code dazugehörige Textteil unterstrichen.

Tabelle 5: Kategorisierung der offenen Frage nach Gründen für Nicht-Nutzung des Archidos (t2)

Code	Subcode	Zitat
Organisatorische Aspekte (6)	Öffnungszeiten (3)	• unklare Öffnungszeiten • Nach mehreren Anrufen niemanden erreicht. <u>Öffnungszeiten unklar</u> • <u>Öffnungszeit</u>/nicht vor Ort
	Zugang (2)	• <u>Nach mehreren Anrufen niemanden erreicht.</u> Öffnungszeiten unklar • Zutritt zu umständlich
	Information (1)	• nach dem 1. Semester wird zu wenig auf diese Möglichkeit hingewiesen
Persönliche Aspekte (17)	Entfernung (7)	• <u>Öffnungszeit/nicht vor Ort</u> • Ist von meinem Heimatort zu weit entfernt • Da nicht vor Ort • Aufgrund der Entfernung ist regelmäßig schwierig • Während der Präsenzzeiten zu wenig Zeit, <u>an-</u>

		<u>sonsten Anreise zu lang</u> • Ich wohne in XXX und war zur Literaturrecherche in Mainz, Wiesbaden und Umgebung auf der Suche • Gute Anbindung zur Landesbib Wiesbaden
	Zeit (6)	• Weil ich keine Zeit hab • <u>Während der Präsenzzeiten zu wenig Zeit</u>, ansonsten Anreise zu lang • <u>Noch keine Zeit/Muse</u> gehabt • Keine Zeit • Keine Zeit • <u>bis jetzt keine Zeit/Bedarf</u>
	Motivation (1)	• Noch keine Zeit/<u>Muse</u> gehabt
	kein Bedarf (3)	• Bisher noch nicht relevant gewesen, da eigene Literatur ausreichend war. • bis jetzt keine Zeit/<u>Bedarf</u> • Die Bibliothek versorgt mich ausreichend

Quelle: Eigene Darstellung; n=18

Verbesserungspotential zur Steigerung der Nutzung des Archidos ist bei den organisatorischen Aspekten vorhanden. Zunächst sollte zu Beginn des Studiums auf das Vorhandensein des Archidos hingewiesen werden. Ein Wunsch war es weiterhin, die Organisation der Öffnungszeiten zu verbessern und transparenter zu gestalten. Das aktuelle Verfahren, um Zutritt zur Bibliothek des Archidos zu erhalten (Anruf bei und Terminvereinbarung mit einem Mitarbeiter des Archidos), scheint nicht praktikabel zu sein.

Forschungsfrage: Wie werden organisatorische Aspekte des Studienganges bewertet?

Anhand der dargestellten Ergebnisse lässt sich ableiten, dass insbesondere die räumliche Situation an der Hochschule verbessert werden sollte. Die Zufriedenheit mit den Seminarräumen ist eher gering. Es ist zu vermuten, dass die Ausgestaltung, Größe und eventuell auch die Lage einzelner Seminarräume nicht zu den spezifischen Anforderungen (acht Stunden in einem Raum, eventuell besondere Anforderungen für die therapeutische Ausbildung) des Masterstudienganges passt. Es besteht weiterhin Informationsbedarf hinsichtlich der Studien- und Prüfungsordnung und des

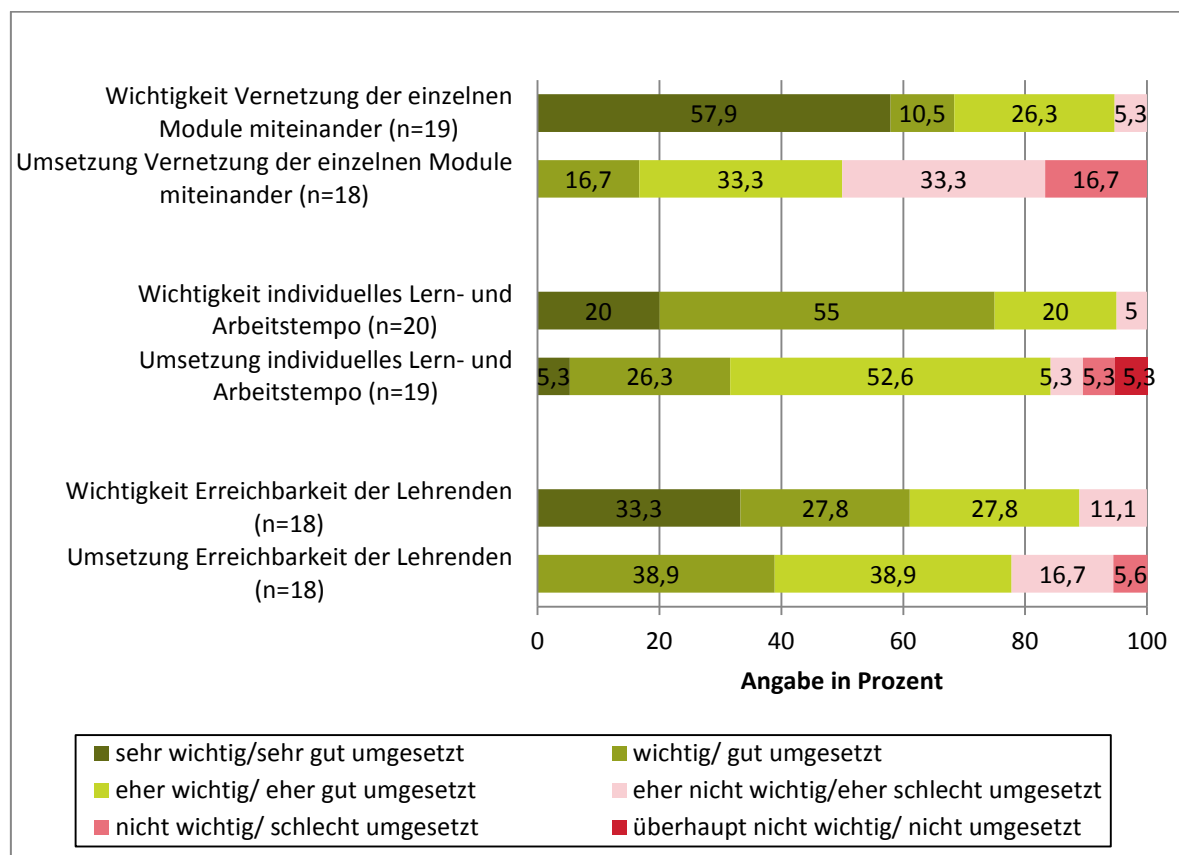
Archidos. Hierdurch und durch die Verbesserung des Zutrittsverfahrens zum Archido hätten Studierende Zugang zu einer größeren Anzahl an studienrelevanter Literatur.

Als nicht kritisch, aber dennoch verbesserungswürdig sind die Punkte „Organisation der Prüfungstermine“, „Zugang zu EDV-Diensten“ und „Kommunikation mit Lehrenden und Studierenden über die Moodle-Plattform“ anzusehen. Jeder fünfte Studierende gab hier an, dass diese Aspekte eher nicht gut organisiert, unkompliziert bzw. zufriedenstellend sind.

3.2.2.3 Einschätzung der inhaltlichen Qualität der Lehre

Zur Einschätzung der Qualität der Lehre im Allgemeinen wurde im Fragebogen eine Doppelmatrixfrage mit drei Items (Konzeption der Skala wie bei Tab. 3 bzw. Abb. 17) und vier weitere Items mit einer sechsstufigen Likert-Skala abgefragt. In der folgenden Abbildung 19 und Tabelle 6 sind zunächst die Ergebnisse der Doppelmatrixfrage dargestellt.

Abbildung 19: Doppelmatrixfrage zur Qualität der Lehre (t2)



Quelle: Eigene Darstellung

Bei allen drei Items zeigt sich, dass sich die Einschätzung der Wichtigkeit von der tatsächlichen Umsetzung unterscheidet. So ist die Vernetzung der einzelnen Module untereinander knapp 58 Prozent der Studierenden sehr wichtig. Die tatsächliche Umsetzung wurde dagegen deutlich schlechter beurteilt. Bei Betrachtung der Mittelwerte ergibt sich eine Differenz von 1,79 Punkten zwischen den Mittelwerten.⁹

Tabelle 6: Doppelmatrixfrage mit Items zur Qualität der Lehre, Darstellung der Mittelwerte und Standardabweichungen (t2)

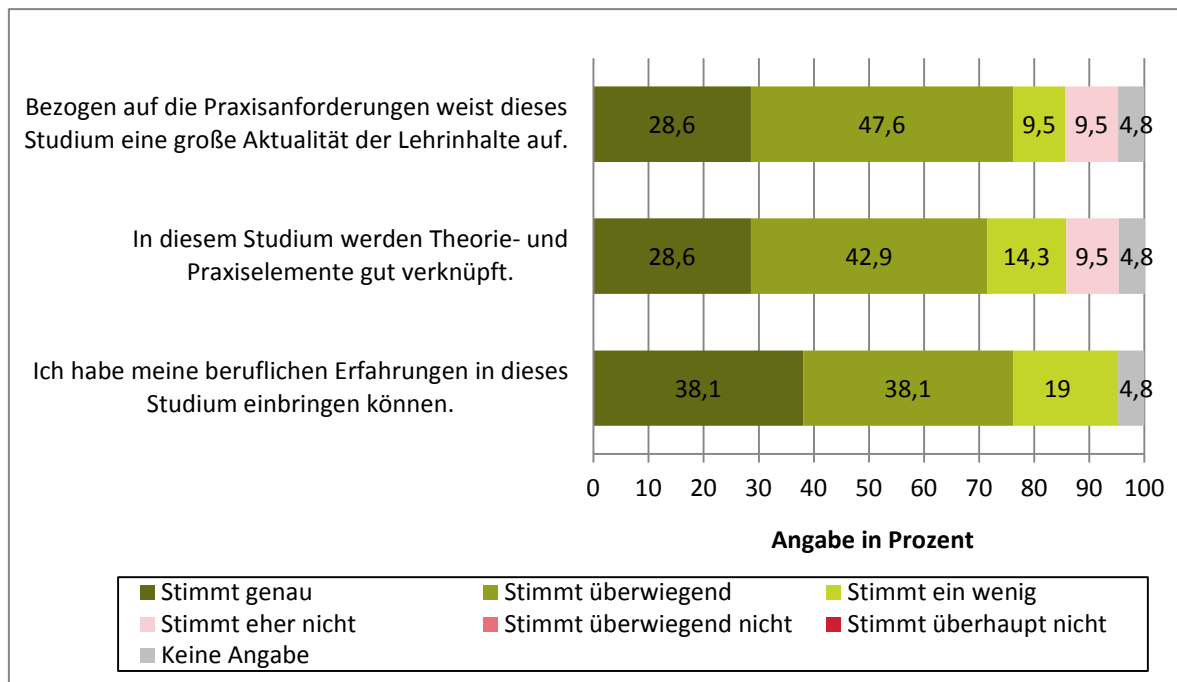
	Wichtigkeit			Umsetzung			Differenz der $\bar{x}$
	n	$\bar{x}$	SD	n	$\bar{x}$	SD	
Vernetzung der einzelnen Module miteinander	19	1,74	0,99	19	3,53	0,96	-1,79
Individuelles Lern- und Arbeitstempo	19	2,11	0,81	19	2,95	1,13	-0,84
Erreichbarkeit der Lehrenden	17	2,18	1,07	17	2,94	0,9	-0,77

Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 20 zeigt nun die Ergebnisse der weiteren vier Items zur Einschätzung der Qualität der Lehre insgesamt. Besonders positiv wurde hierbei der Aspekt bewertet, die Möglichkeit zu haben, berufliche Erfahrungen in das Studium einbringen zu können. Hinsichtlich der ersten beiden Items gaben je nur zwei Studierende an, dass sie den Aussagen eher nicht zustimmen. Hier kann also insgesamt eine positive Einschätzung der Qualität der Lehre festgehalten werden.

⁹ Zur Interpretation der Mittelwerte sollte wieder Tabelle 3 (Codierungen der Skala der Doppelmatrixfrage) herangezogen werden.

Abbildung 20: Einschätzung der Qualität der Lehre (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

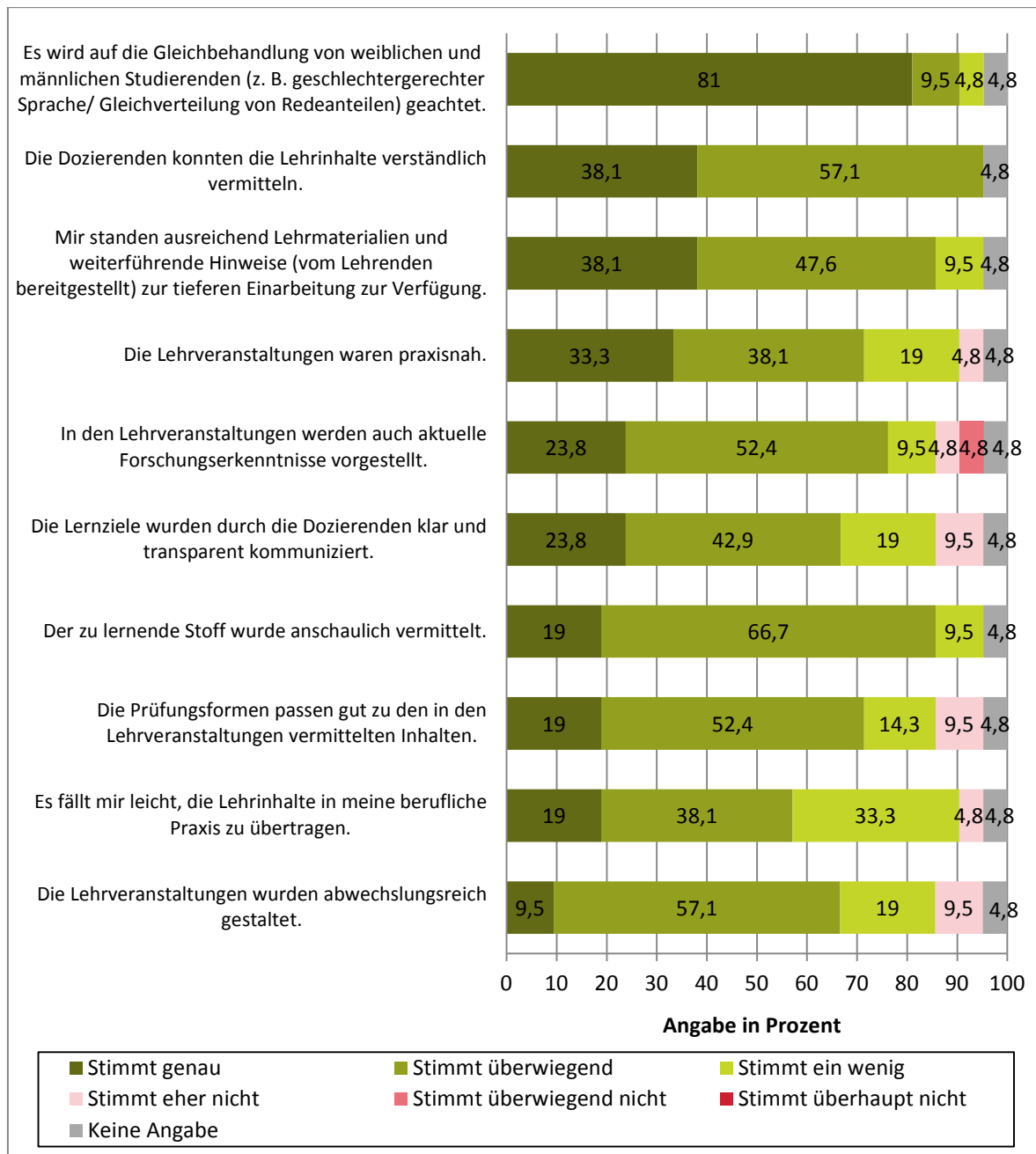
Forschungsfrage: Wie wird die Qualität der Lehre allgemein eingeschätzt?

Zusammenfassend lässt sich zu dieser Forschungsfrage festhalten, dass die Qualität der Lehre allgemein als positiv eingeschätzt wurde. Größeres Verbesserungspotential besteht insbesondere bei der Vernetzung der einzelnen Module untereinander. Hier gaben 95 Prozent der Studierenden an, dass ihnen eine Vernetzung zumindest eher wichtig bis sehr wichtig ist. Bei der Umsetzung gaben dagegen 50 Prozent der Studierenden an, dass die Vernetzung eher schlecht bis schlecht gelingt.

3.2.2.4 Einschätzung der Qualität der Lehrveranstaltungen

Zur Einschätzung der Qualität der Lehrveranstaltungen musste aus datenschutzrechtlichen Gründen auf eine detaillierte Abfrage der einzelnen Module verzichtet werden. Als Ausgleich wurden 15 allgemein formulierte Items zur Abbildung der Lehrveranstaltungsqualität abgefragt.

Abbildung 21: Einschätzung der Qualität der Lehrveranstaltungen (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Ersichtlich wird, dass die Qualität der Lehrveranstaltungen insgesamt eher positiv eingeschätzt wird. Die Lehrinhalte wurden überwiegend verständlich und anschaulich vermittelt. Ebenso gaben 85,7 Prozent der Studierenden an, dass mindestens überwiegend ausreichend Lehrmaterial von Lehrenden zur Verfügung gestellt wird.

Mehr als ein Viertel der Studierenden ist dagegen der Meinung, dass die Lehrveranstaltungen etwas abwechslungsreicher gestaltet werden könnten.

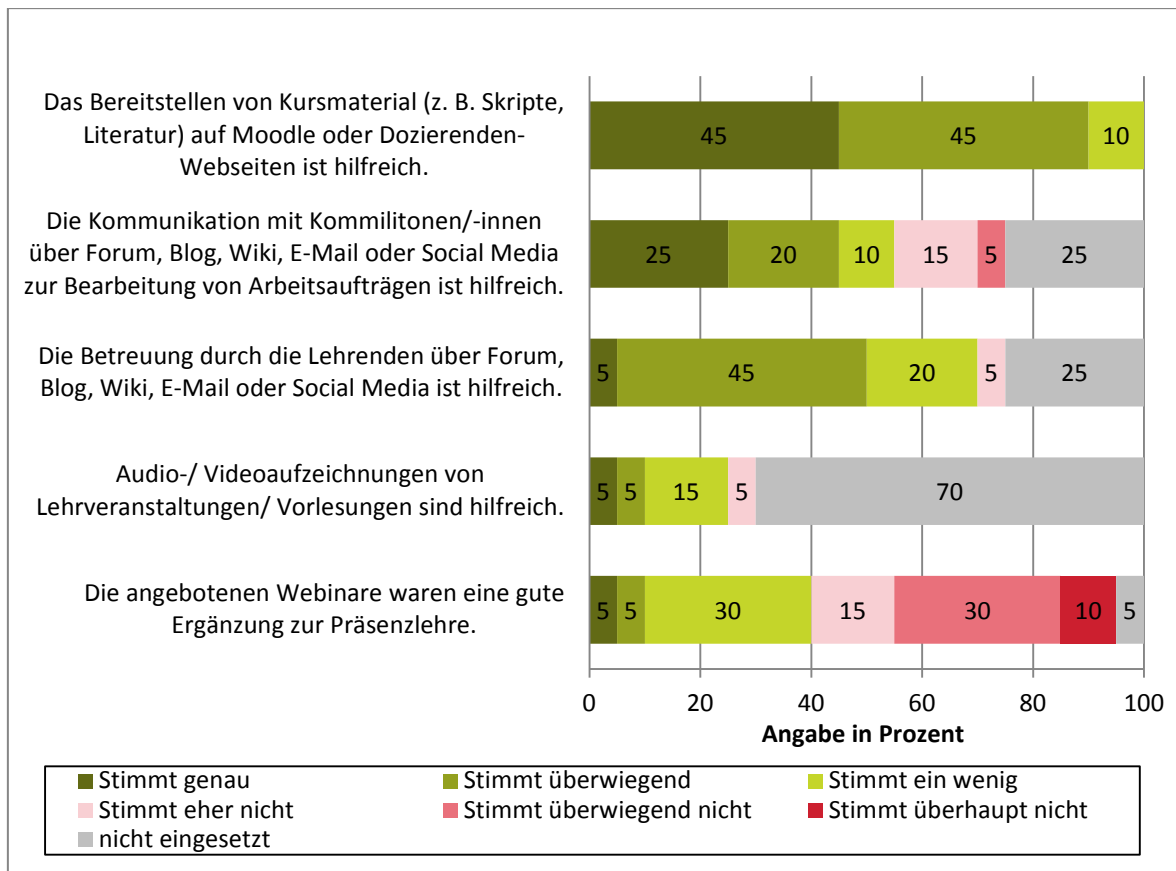
71,4 Prozent der Studierenden gaben an, dass sie die Lehrveranstaltungen als mindestens überwiegend praxisnah empfanden. Das Übertragen der Lehrinhalte in die berufliche Praxis fällt dagegen etwas schwerer. 57,1 Prozent der Studierenden geben hier an, dass dies mindestens überwiegend leicht gelingt. Leichtes Verbesserungspotential besteht in den Bereichen „abwechslungsreiche Lehrveranstaltungen“, „Kommunikation der Lernziele“, „Passung der Prüfungsform“ und „aktuelle Forschungserkenntnisse“.

Als selbstverständlich sollte gelten, dass auf die Gleichbehandlung von männlichen und weiblichen Studierenden in den Lehrveranstaltungen geachtet wird. Ein Studierender hat dieses Item jedoch nur in der Kategorie „Stimmt ein wenig“ eingeschätzt. Ein genauerer Vorfall ist hierzu nicht bekannt. Die insgesamt recht positive Tendenz der Bewertungen bestätigt sich bei Betrachtung der Mediane¹⁰ dieser Items. Bei allen Items aus Abbildung 21 (mit Ausnahme Item 1 (Gleichbehandlung)); hier liegt der Median sogar bei 1) liegt der Median bei 2, was auf der Likert-Skala der Einschätzung „Stimmt überwiegend“ entspricht.

Als Spezifizierung in Bezug auf die Qualität der Lehrveranstaltungen wurde der Bereich des E-Learning im Fragebogen aufgegriffen. Abbildung 22 zeigt hierzu die Ergebnisse an.

¹⁰ Als Median ist der Wert definiert, der bei kumulierten Häufigkeiten bei einem Wert von 0,5 liegt. Wären folglich alle beobachteten Werte der Größe nach sortiert aufgereiht, läge der Median genau in der Mitte der Reihe (vgl. Diekmann 2012, S.675); Die Berechnung erfolgte ohne die Kategorie „nicht eingesetzt“ bzw. „keine Angabe“

Abbildung 22: Einschätzung der E-Learning Angebote (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=20

Bei Betrachtung von Abbildung 22 wird deutlich, dass die Ergebnisse zum Bereich E-Learning nicht eindeutig sind. So gaben beispielsweise 70 Prozent der Studierenden an, dass keine Audio- oder Videoaufzeichnungen eingesetzt wurden, dagegen beurteilte ein Viertel der Studierenden die Aufzeichnungen als mindestens ein wenig hilfreich.

Eindeutig zu analysieren ist das Item 1 zum bereitgestellten Kursmaterial der Lehrenden. Hier stimmten 90 Prozent der Studierenden der Aussage, dass das Material auf Moodle oder Webseiten der Dozierenden hilfreich ist, zumindest überwiegend zu. Ebenfalls eindeutig, wenngleich auch nicht so positiv, wurden die angebotenen Webinare eingeschätzt. 40 Prozent der Studierenden gaben an, dass die eingesetzten Webinare mindestens überwiegend keine gute Ergänzung zur Präsenzlehre waren. Hier besteht Verbesserungspotential. Es gilt herauszufinden, welche Faktoren für diese negative Beurteilung verantwortlich sind.

Auch hier zeigt der Median die Tendenzen der Bewertung recht deutlich: Der berechnete Median der Items 1 bis 3 liegt bei 2, was einer überwiegenden Zustimmung zu den Items entspricht. Die Berechnung des Medians bei Item 5 (Webinare) ergibt dagegen einen Wert von 4.

Dieser Aspekt der Lehre wird folglich eher negativ beurteilt¹¹.

Forschungsfrage: Wie wird die Qualität der Lehrveranstaltungen im Speziellen eingeschätzt?

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage lässt sich festhalten, dass die Qualität der Lehrveranstaltungen insgesamt positiv beurteilt wurde. Fast alle Items aus Abbildung 21 ergeben im Median den Wert 2, was auf der Likert-Skala der Einstufung „stimmt überwiegend“ entspricht. Einzig das Item zur Gleichbehandlung von männlichen und weiblichen Studierenden wurde noch besser eingeschätzt.

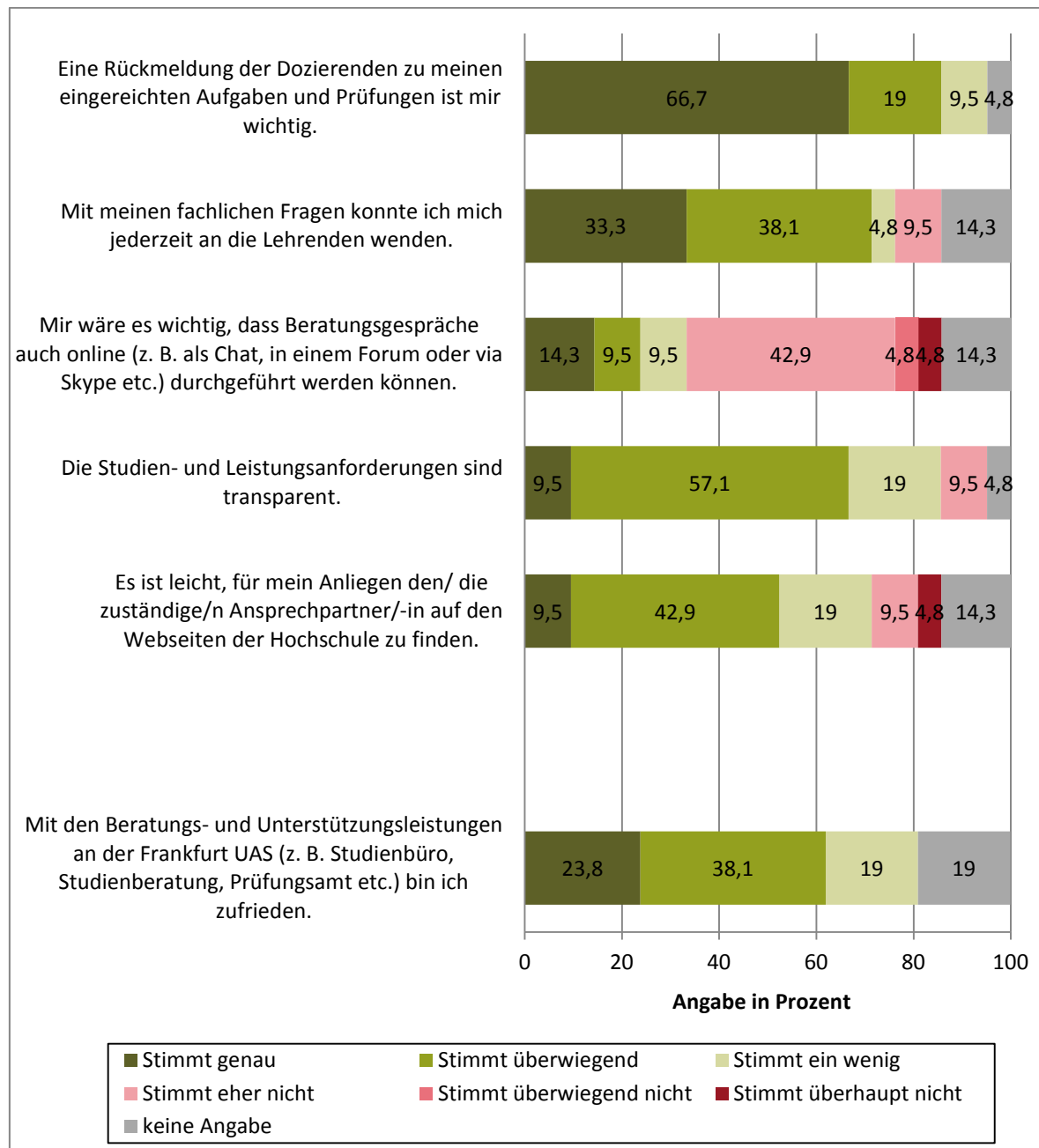
Bei Betrachtung der Items zu den E-Learning Angeboten, fällt die Beurteilung etwas negativer aus. Insbesondere der Median zum Item Webinare liegt hier nur bei 4 (entspricht „stimmt eher nicht“ auf der Likert-Skala). Hier müssen zur Weiterentwicklung des Studienganges zeitnah Verbesserungen erfolgen.

¹¹ Der Median von Item 4 zu den Audio-/und Videoaufzeichnungen wurde aufgrund der geringen Fallzahl nicht berechnet.

3.2.2.5 Unterstützungsbedarfe

Im letzten Abschnitt steht ähnlich wie in Kapitel 3.2.1.4 das Thema Beratung im Mittelpunkt. Hierbei wird der Forschungsfrage nachgegangen, ob spezielle Unterstützungsbedarfe bestehen und wenn ja, welche das sind. In Abbildung 23 werden die dazugehörigen Items dargestellt.

Abbildung 23: Einschätzung zu Beratungsangeboten (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Zunächst wird ersichtlich, dass zwei Drittel der Studierenden der Aussage voll und ganz zustimmen, dass ihnen Rückmeldungen zu eingereichten Aufgaben und Prüfungen wichtig sind. Hier ist bisher nicht bekannt, ob die Dozierenden dies bereits umsetzen. Der Kontakt zu Lehrenden, um fachliche Fragen abzuklären, ist laut Einschätzung der Studierenden eher unproblematisch. Hier gaben immerhin fast drei Viertel der Studierenden an, dass sie der Aussage mindestens überwiegend zustimmen.

Schwächen im Bereich Beratung werden dagegen bei der Transparenz von Studien- und Leistungsanforderungen sowie bei der Suche nach zuständigen Ansprechpersonen für ein Anliegen auf der Webseite der Frankfurt UAS deutlich. Fast ein Drittel der Studierenden gab bei der Aussage, dass die Studien- und Leistungsanforderungen transparent sind, an, dass dies nur ein wenig bzw. eher nicht stimmt. Bei der Aussage zur richtigen Ansprechperson war es ein Drittel der Studierenden, welches die Aussage nur leicht positiv oder sogar negativ beurteilt.

Überwiegend sind die Studierenden mit den Beratungs- und Unterstützungsleistungen an der Frankfurt UAS zufrieden. Ob dennoch weitere Unterstützungsangebote gewünscht werden, zeigt die letzte Frage zu diesem Themenbereich. Hier hatten die Studierenden die Möglichkeit, in einem Freitextfeld weitere Angebots- und Unterstützungswünsche einzutragen. Zwei Studierende haben eine Angabe gemacht (Tabelle 7).

Tabelle 7: weitere gewünschte Unterstützungsangebote (t2)

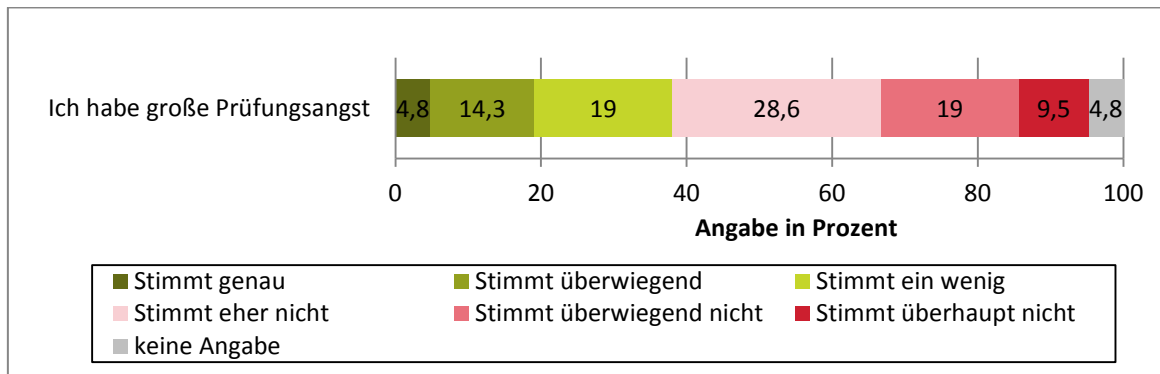
Kategorie (n)	Textstelle
Technischer Support bei EDV-Diensten (2)	„Alles was mit online irgendwo anmelden zu tun hat: PC-Räume, HIS; usw. (als Studienanfänger)“
	„Nutzung/Bedienung der Online-Dienste“

Quelle: Eigene Darstellung; n=2

Beide Studierenden gaben an, dass eine Unterstützung bei technischen Fragen wünschenswert wäre. Gerade für Studierende, die ihren Bachelor nicht an der Frankfurt UAS gemacht haben, wäre dies eine Erleichterung in der Studieneingangsphase.

Als letzter Aspekt in Verbindung mit Beratungsbedarf der Studierenden wurde nach der Thematik Prüfungsangst gefragt (Abbildung 24). Hier gaben mehr als ein Drittel (38,1 Prozent) der Studierenden an, dass sie der Aussage „Ich habe große Prüfungsangst“ mindestens ein wenig zustimmen. Es empfiehlt sich, auf bereits bestehende Beratungsangebote der Frankfurt UAS (z. B. Psychotherapeutische Beratung in der Zentralen Studienberatung) hinzuweisen.

Abbildung 24: Einschätzung Prüfungsangst (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Forschungsfrage: Existieren besondere Unterstützungsbedarfe? Wenn ja, welche?

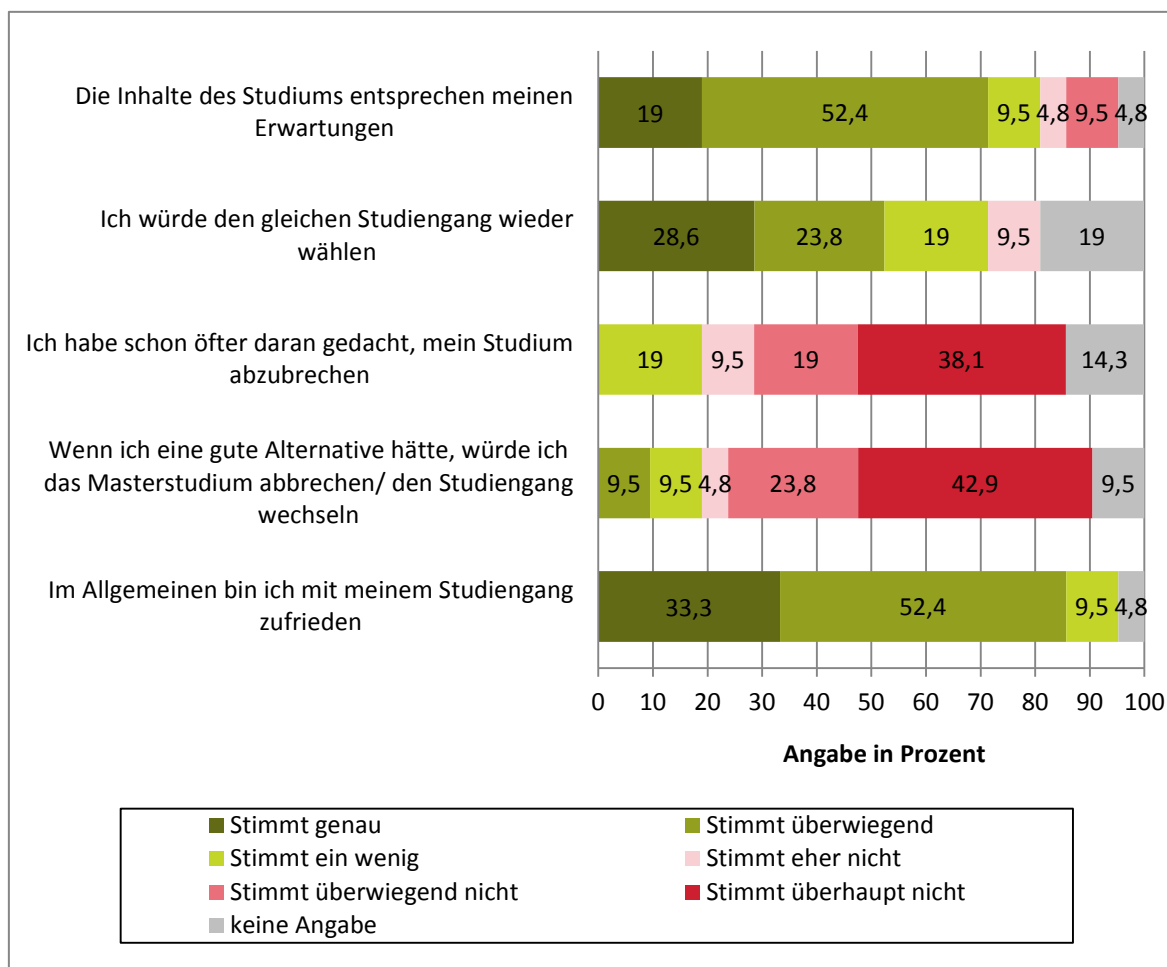
Es lässt sich zunächst festhalten, dass die Beratungs- und Unterstützungsleistungen an der Frankfurt UAS überwiegend positiv beurteilt wurden. Eine Erweiterung der Beratungsleistungen um eine online durchgeführte Beratung wurde nur von einem Drittel der Studierenden als positiv empfunden.

Speziell gewünscht, und damit als besonderer Unterstützungsbedarf identifiziert, wird ein technischer Support bei EDV-Diensten der Hochschule. Hier könnte eine Tutorenschaft von Studierenden aus höheren Semestern eine Lösung sein. Weiterhin sollte auf bestehende Beratungsangebote (z. B. in Zusammenhang mit Beratung bei Prüfungsangst) hingewiesen werden.

3.2.2.6 Einschätzung der Studienzufriedenheit

Im letzten Unterkapitel wird die Einschätzung der Studienzufriedenheit insgesamt thematisiert und damit auf die sechste Forschungsfrage der zweiten Befragung eingegangen. Abbildung 25 zeigt hierzu die Ergebnisse von fünf Items, die zu dieser Forschungsfrage thematisch passend sind.

Abbildung 25: Einschätzung der Studienzufriedenheit (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Zunächst wird sichtbar, dass die Erwartungen an das Studium, bezogen auf inhaltliche Aspekte des Studiums, weitestgehend erfüllt wurden. Fast drei Viertel der Studierenden stimmte Item 1 zumindest überwiegend zu. Dennoch würden weniger Studierende den gleichen Studiengang erneut wählen. Hier ist nur noch etwas mehr als die Hälfte der Studierenden in dieser Einstufung zu finden. Weiterhin gab fast jeder fünfte Studierende an, dass er der Aussage „Ich habe schon öfter daran gedacht, mein Studium abzubrechen“ ein wenig zustimmt.

Gründe hierfür können im Belastungsempfinden (vgl. z. B. Abb. 14) oder auch bei bestehenden organisatorischen Mängeln (vgl. Tab. 9) des Studienganges liegen. In Anbetracht der derzeitigen Ausbildungssituation in Deutschland (nur wenige Möglichkeiten, Studium und therapeutische Ausbildung zu verbinden) scheint es noch interessant zu erfahren, ob Studierende den Studiengang bei einer guten Alternative wechseln würden bzw. das Masterstudium abbrechen.

Hier gaben zwei Drittel der Studierenden an, dass sie trotz einer guten Alternative, das bisherige Masterstudium nicht abbrechen oder den Studiengang wechseln würden. Insgesamt ist die Zufriedenheit mit dem Studiengang als hoch einzustufen. So gaben ein Drittel der Studierenden an, dass sie der Aussage 5 komplett zustimmen und kein Studierender scheint mit dem Studiengang insgesamt unzufrieden zu sein.

Forschungsfrage: Wie wird die Studienzufriedenheit eingeschätzt?

Die Studienzufriedenheit im Allgemeinen wurde durch alle Studierenden positiv beurteilt. Die inhaltlichen Erwartungen wurden zum Großteil erfüllt und etwas mehr als die Hälfte der Studierenden würden den Studiengang erneut wählen. Mehr als ein Viertel der Studierenden sind bei dieser Aussage eher unentschlossen. Auch trotz guter Alternativen würde nur ein Fünftel der Studierenden einen Studiengangswechsel bzw. einen Abbruch des Studiums in Betracht ziehen.

3.3 Weitere Ergebnisse

Dass der Studiengang mit Belastungen verbunden ist, wurde aus den Abbildungen 14, 16 und 17 bereits deutlich. Spezielle Faktoren der organisatorischen Defizite und weitere wichtige Erkenntnisse zeigen sich nun auch bei der Auswertung der beiden letzten Freitextfragen des Fragebogens. Hier hatten die Studierenden die Möglichkeit, positive Aspekte des Studiums aufzuzählen, aber auch Verbesserungspotentiale zu benennen. Die Antworten wurden methodisch zunächst gesichtet und in einer anschließenden Arbeitsphase kategorisiert. Dieser Prozess erfolgte durch zwei Mitarbeiterinnen des Projektes unabhängig voneinander. In einer letzten Arbeitsphase wurden die Kategoriensysteme abgeglichen und in einem gemeinsamen System zusammengeführt. Die Ergebnisse sind zur besseren Lesbarkeit tabellarisch dargestellt. Bei Nennungen, die zwei oder mehr Codierungen beinhalten, wurde das komplette Zitat aufgeführt und der entsprechend zum Code dazugehörige Textteil unterstrichen. In Klammern wird die summierte Anzahl der Nennungen angegeben. Insgesamt haben 13 Studierende eine Antwort auf die folgende Frage gegeben:

Was hat Ihnen an Ihrem Studiengang/ Studium bisher besonders gut gefallen?

Tabelle 8: Antworten auf offene Frage zu positiven Aspekten im Studium (t2)

Code	Subcode	Zitat
Ausgestaltung der Lehre (24)	Inhalte (9)	• <u>Abwechslung</u>, Fachlichkeit, gute Dozenten, gute Themenauswahl • Abwechslung, Fachlichkeit, gute Dozenten, gute <u>Themenauswahl</u> • Praxisnähe, <u>interessante Inhalte</u> • <u>Gute und breite Basis an Wissen</u> und der Vermittlung. Sehr gut in Praxis anwendbar. • <u>Vorlesungen Suchtmedizin waren gut</u> und auch die Vorlesungen mit XXX! neues Wissen wurde kompetent + anschaulich vermittelt • Die Inhalte + Abläufe der Präsenzwochen • Blockwochen, <u>verschiedene Aspekte der Sucht aus unterschiedlichen Fachbereichen</u> • <u>Die Abwechslung / Neue Inhalte</u>, Umsetzbarkeit in der Praxis • Selbsterfahrung in der Psychoanalytischen Gruppe, Hr. XXX seine Veranstaltungen/Kurse, <u>Motivational Interviewing</u>
	Praxiswissen und -transfer (5)	• <u>Praxisnähe</u>, interessante Inhalte • Gute und breite Basis an Wissen und der Vermittlung. <u>Sehr gut in Praxis anwendbar.</u> • Die Abwechslung / Neue Inhalte, <u>Umsetzbarkeit in der Praxis</u> • Austausch mit KommilitonInnen, praktische Übungen/Rollenspiele, <u>das Modul "Suchtmedizin" fand ich sehr hilfreich!</u> • Der Kurs, die Dozenten, <u>das erworbene (Praxis-) Wissen</u>
	Dozierende (5)	• Vorlesungen Suchtmedizin waren gut <u>und auch die Vorlesungen mit XXX!</u> neues Wissen wurde kompetent + anschaulich vermittelt • Selbsterfahrung in der Psychoanalytischen Gruppe, <u>Hr. XXX seine Veranstaltungen/Kurse</u>, Motiva-

		tional Interviewing • Gruppe und <u>Lehrende</u> • Der Kurs, <u>die Dozenten</u>, das erworbene (Praxis-) Wissen • Abwechslung, Fachlichkeit, <u>gute Dozenten</u>, gute Themenauswahl
	Praktische Übungen (2)	• <u>Selbsterfahrung in der Psychoanalytischen Gruppe</u>, Hr. XXX seine Veranstaltungen/Kurse, Motivational Interviewing • Austausch mit KommilitonInnen, <u>praktische Übungen/Rollenspiele</u>, das Modul "Suchtmedizin" fand ich sehr hilfreich!
	Didaktik (3)	• Abwechslung, <u>Fachlichkeit</u>, gute Dozenten, gute Themenauswahl • Gute und breite Basis an Wissen <u>und der Vermittlung</u>. Sehr gut in Praxis anwendbar. • Vorlesungen Suchtmedizin waren gut und auch die Vorlesungen mit XXX! <u>neues Wissen wurde kompetent + anschaulich vermittelt</u>
Kommilitonen (4)		• <u>Austausch mit KommilitonInnen</u>, praktische Übungen/Rollenspiele, das Modul "Suchtmedizin" fand ich sehr hilfreich! • <u>Gruppe</u> und Lehrende • Kontakt mit Kommilitonen, Austausch über berufliche Kontexte • <u>Der Kurs</u>, die Dozenten, das erworbene (Praxis-) Wissen
Organisation Präsenzzeiten (2)		• Die Inhalte + <u>Abläufe der Präsenzwochen</u> • <u>Blockwochen</u>, verschiedene Aspekte der Sucht aus unterschiedlichen Fachbereichen
Selbstlernphase (1)		• Selbsterarbeitung der Themen

Quelle: Eigene Darstellung; n=13

Als häufigste Nennung wurde der Code „Ausgestaltung der Lehre“ angesprochen. Neben der breiten Themenauswahl wurde auch die Praxisnähe als positiv beurteilt. Hervorzuheben ist ebenso

die offensichtlich recht hohe Zufriedenheit mit den Dozierenden des Studienganges. Neben der Möglichkeit, positive Aspekte des Studiums zu benennen, sollten die Studierenden auch auf Verbesserungspotentiale eingehen. Hier gaben insgesamt 15 Studierende eine Antwort auf die Frage: *Wo sehen Sie Verbesserungspotential in Ihrem Studiengang/ Studium?*

Die Auswertung und Darstellung der Ergebnisse gleicht der Auswertung der vorangegangenen Frage zu den positiven Aspekten.

Tabelle 9: Antworten auf offene Frage zu Verbesserungspotentialen im Studium (t2)

Code	Subcode	Zitat
Organisation (11)	allgemein (7)	• Organisation, Transparenz, erst dann ausschreiben, wenn Rahmenbedingungen geklärt sind! • Webinare in einem Gesprächsführungsseminar sind nicht gut durchdacht und gehen am Thema vorbei! <u>Organisation könnte manchmal besser sein</u>, vor allem im Hinblick auf Prüfungs-/Modulanmeldungen. Anerkennung DRV! • <u>1) Es ist schade, dass bei der Aufnahme der Studierenden nicht auf die Zugangsbedingungen (Arbeit im Suchthilfebereich, 1 Jahr Berufserfahrung in der Suchthilfe) geachtet wurde.</u> 2) Ich kann nicht nachvollziehen, dass mit so etwas zentralem wie der DRV-Anerkennung Werbung gemacht wird + die dann nicht vorhanden ist!!! Widerspricht allem, was in QM etc. zentral ist. Bitte möglichst bald klare Lösung finden + kommunizieren - mein Job steht auf dem Spiel durch diese Unklarheit!!! • Die Frage der DRV-Anerkennung ist unzumutbar, auf allen Ebenen. Die Ausbildung ist nicht anerkannt, das macht die Weiterführung des Studiums sehr schwierig, vielleicht unmöglich. <u>Es wurden die Strukturen angeboten, die es nicht gab, es wurde umgesetzt, ohne das die Organisation stand.</u> • <u>Absprache bzw Zeitpunkt der Blöcke und Seminare,</u> Im Rahmen der Anerkennung des Studienganges • Keine Versprechungen bezügl. Anerkennung, die nicht gehalten werden. <u>Umsetzung der Studieninhalte Erst durchstrukturiert planen, dann umsetzen.</u> • Organisation

	Prüfungen (4)	• Webinare in einem Gesprächsführungsseminar sind nicht gut durchdacht und gehen am Thema vorbei! Organisation könnte manchmal besser sein, <u>vor allem im Hinblick auf Prüfungs-/Modulanmeldungen</u>. <u>Anerkennung DRV!</u> • <u>Anerkennung durch die DRV, keine Webinare mehr! Prüfung bei Suchtmedizin nicht mittendrin! Lieber separat!</u> • Absprache der Lehrenden untereinander in Bezug auf Lerninhalte, <u>Prüfungsanforderungen deutlich formulieren</u> • Klare Regelungen für wegen Krankheit verpasster Prüfungen / Klausuren; Zusicherung des gleichen Prüfungsniveaus wie bei der verpassten Prüfung / Klausur
Anerkennung (10)		• Webinare in einem Gesprächsführungsseminar sind nicht gut durchdacht und gehen am Thema vorbei! Organisation könnte manchmal besser sein, vor allem im Hinblick auf Prüfungs-/Modulanmeldungen. <u>Anerkennung DRV!</u> • <u>Anerkennung-Kommunikation/Transparenz</u> • <u>Anerkennung durch die DRV, keine Webinare mehr! Prüfung bei Suchtmedizin nicht mittendrin! Lieber separat!</u> • <u>Kommunikationsverbesserungen zwischen Master und Zusatzausbildung, sowie bessere Kommunikation bzgl. der nicht erfolgten Anerkennung</u>. Kein Webinar bei motivierende Gesprächsführung • <u>Keine Versprechungen bezügl. Anerkennung, die nicht gehalten werden</u>. Umsetzung der Studieninhalte: Erst durchstrukturiert planen, dann umsetzen. • 1) Es ist schade, dass bei der Aufnahme der Studierenden nicht auf die Zugangsbedingungen (Arbeit im Suchthilfebereich, 1 Jahr Berufserfahrung in der Suchthilfe) geachtet wurde. 2) <u>Ich kann nicht nachvollziehen, dass mit so etwas zentralem wie der DRV-Anerkennung Werbung gemacht wird + die dann nicht vorhanden ist!!! Widerspricht allem, was in QM etc. zentral ist. Bitte möglichst bald klare Lösung finden + kommunizieren - mein Job steht auf dem Spiel</u>

		<u>durch diese Unklarheit!!!</u> • Anerkennung durch DRV sollte schnellstmöglich passieren • DRV-Anerkennung • <u>Die Frage der DRV-Anerkennung ist unzumutbar, auf allen Ebenen. Die Ausbildung ist nicht anerkannt, das macht die Weiterführung des Studiums sehr schwierig, vielleicht unmöglich.</u> Es wurden die Strukturen angeboten, die es nicht gab, es wurde umgesetzt, ohne das die Organisation stand. • Absprache bzw. Zeitpunkt der Blöcke und Seminare, <u>Im Rahmen der Anerkennung des Studienganges</u>
Lehrinhalte (6)	allgemein (3)	• Keine Versprechungen bezügl. Anerkennung, die nicht gehalten werden. <u>Umsetzung der Studieninhalte: Erst durchstrukturiert planen, dann umsetzen.</u> • <u>Absprache der Lehrenden untereinander in Bezug auf Lerninhalte</u>, Prüfungsanforderungen deutlich formulieren • Höherer Anspruch
	Webinare (3)	• <u>Webinare in einem Gesprächsführungsseminar sind nicht gut durchdacht und gehen am Thema vorbei!</u> Organisation könnte manchmal besser sein, vor allem im Hinblick auf Prüfungs-/Modulanmeldungen. Anerkennung DRV! • Anerkennung durch die DRV, <u>keine Webinare mehr!</u> Prüfung bei Suchtmedizin nicht mittendrin! Lieber separat! • Kommunikationsverbesserungen zwischen Master und Zusatzausbildung, sowie bessere Kommunikation bzgl. der nicht erfolgten Anerkennung. <u>Kein Webinar bei motivierende Gesprächsführung</u>

Quelle: Eigene Darstellung; n=15

Größte Kritikpunkte sind momentan organisatorische Mängel, die sich auf verschiedenen Ebenen zeigen sowie die bisher fehlende therapeutische Anerkennung des Studienganges. Es zeigt sich weiterhin, dass bei den Webinaren in Modul 4 Verbesserungspotential besteht.

4 Handlungsempfehlungen

Im letzten Kapitel dieses Ergebnisberichtes werden anhand der Ergebnisse aus Kapitel 3 Handlungsempfehlungen zur Qualitätsverbesserung des Masterstudienganges abgeleitet. Einigen Kritikpunkten zur Ausgestaltung der Lehrveranstaltungen sollte zunächst durch die Information der Lehrenden begegnet werden. Durch das Bewusstmachen der Ergebnisse können erste Änderungen bei der Ausgestaltung der Lehre erreicht werden. Ein möglicher Lösungsweg besteht in der Initiierung eines runden Tisches aller Lehrenden im Masterstudiengang. Hier könnte einerseits die Information über die kritischen Punkte der Lehre erfolgen. Diese wären:

- *Lernziele sollten kommuniziert werden*
- *Lehrveranstaltungen sollen abwechslungsreich sein*
- *Aktuelle Forschungsergebnisse sollen in die Lehre besser integriert werden*
- *Es werden Rückmeldungen zu erbrachten Prüfungsleistungen und weiteren Aufgaben durch die Studierenden erwünscht*
- *Prüfungsanforderungen sollten transparent kommuniziert werden*

Da durch die Studierenden auch eine Vernetzung der Module als wünschenswert angemerkt wurde, könnten an diesem runden Tisch Absprachen der Lehrenden zu Lehrinhalten der einzelnen Module erfolgen und überlegt werden, wo Schnittstellen existieren.

Aufgrund des besonderen Umstandes, dass der Studiengang zum ersten Mal an der Frankfurt UAS gestartet ist, wurden bei der Evaluation auch einige organisatorische Schwachstellen angesprochen, die bei der 2. Kohorte nun verbessert werden sollten.

Die Studierenden sollten zu Studienbeginn über folgende studienorganisatorische Aspekte umfassend informiert werden:

- *Ablaufplan der Module*
- *Umgang mit Fehlzeiten bei Prüfungen*
- *Ratenzahlung des Semesterbeitrages*
- *Studien- und Leistungsanforderungen im Masterstudiengang*

Insgesamt fehlte es einigen Studierenden an Informationen über bestehende Beratungsangebote an der Frankfurt UAS. Folgende Themen wurden bei der Datenanalyse deutlich:

- *Familienfreundliche Angebote der Hochschule*
- *Psychotherapeutische Beratungsangebote*

Allgemein fehlte es an einer Auflistung möglicher Ansprechpersonen an der Hochschule, wie zuständige Bearbeiter/-innen im Prüfungsamt oder Mitarbeiter/-innen im Studiensekretariat.

Es wurde weiterhin die Qualität der Webinare kritisch beurteilt. Hier ergab die Datenanalyse, dass die jetzige didaktische Aufbereitung der Webinare ungeeignet zu sein scheint. Für die zweite Kohorte gilt es dementsprechend, die Webinare zum Thema Gesprächsführung didaktisch zu verbessern. Durch eine Befragung der zweiten Kohorte kann dann überprüft werden, ob sich die Einstellungen zu den Webinaren verbessert hat.

Des Weiteren wurden zwei folgende Beratungs- und Unterstützungsleistungen identifiziert:

- *Online-Beratungsmöglichkeit (z. B. über Skype, Chat, Forum)*
- *Unterstützung bei technischen Fragen, z. B. Zugang zu EDV-Diensten der Hochschule*

Auch in Anbetracht der technischen Voraussetzungen für die Teilnahme an den Webinaren würde sich für die Studierenden des Masterstudienganges eine technische Unterstützung, z. B. in Form eines Tutors/ einer Tutorin anbieten. Möglich wäre hier eventuell der Einsatz einer technikaffinen studentischen Hilfskraft, die als Ansprechpartner/-in und Moderator/-in auf Moodle tätig sein könnte. Durch eine weitere online Beratungsmöglichkeit könnte zusätzlich die z.T. geringe Zufriedenheit mit der Kommunikation über Moodle kompensiert werden.

Weiteres Verbesserungspotential besteht bei der Organisation der Prüfungen. Hier wurden folgende Aspekte als verbesserungswürdig beurteilt:

- *Die Organisation der Prüfungstermine, insbesondere der Prüfungstermin für das Modul Suchtmedizin sollte verbessert werden. Aktuell findet hier die Prüfung am ersten Tag von zwei zusammenhängenden Veranstaltungstagen statt.*
- *Es gilt zu überprüfen, ob die gewählten Prüfungsformen für die jeweiligen Module passend sind. Hier können ohne Senatsbeschluss jedoch keine Änderungen vorgenommen werden. Weiterhin müssen diese Änderungen auch vor dem Hintergrund der Re-Akkreditierung bedacht werden.*
- *Auch bei Krankheit und der damit verbundenen Teilnahme an einer späteren Prüfung sollte sichergestellt werden, dass das Prüfungsniveau identisch zur Hauptprüfung ist.*

Als letzter organisatorischer Aspekt empfiehlt sich, die Organisation rund um die Bibliothek des Archidos zu verbessern. Folgende Aspekte sollten auf Wunsch der befragten Studierenden geändert bzw. eingeführt werden:

- *Zu Studienbeginn sollte zunächst über das Vorhandensein des Archidos informiert werden*
- *Es sollte eine zuverlässige Ansprechperson für das Archido geben*
- *Öffnungszeiten des Archidos sollten transparent kommuniziert werden*
- *Der Zugangsprozess sollte überarbeitet werden*

Literaturverzeichnis

Braun, Edith (2008): Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte studentische Kompetenzen (BEvaKomp). V&R, Göttingen
Braun, Edith/Vervecken, Dries (2009): Vor- und Nachteile einer kompetenzorientierten Lehrveranstaltungsevaluation. In: Hochschule (2), S. 47-58.

Dieckmann, Andreas (2012): Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 6. Aufl., Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.

Höfelbarth, Susann/ Stöver, Heino/ Schneider, Jens (2014): Qualifizierungsbedarfe von Sozialarbeitenden in der Suchtkrankenhilfe. Forschungsbericht, MainCareer – Offene Hochschule. Online: https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/FRA-UAS/MainCareer/Publikationen/Master_Sucht/Forschungsbericht_Master_Sucht_140407.pdf (22.09.2016).

Schnell, Rainer/ Hill, Paul B./ Esser, Elke (2011): Methoden der empirischen Sozialforschung. Aktual. Auflage, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.

Schnieders, Johannes (2010): Bericht zur Studiengangsevaluation des berufsbegleitender Master Theologie, Phillips-Universität Marburg. Online: <http://www.uni-marburg.de/fb05/studium/studiengaenge/ma-theologie/pdf/eva.pdf> (22.09.2016).

Fragebogen zur Evaluation der Masterstudiengänge an der Freien Universität Berlin Sommersemester 2013. Online: http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/lehre/lehrev_qs/1-Fragebogen-Masterbefragung.pdf (22.09.2016).

Fragebogen der Eingangsbefragung zum Weiterbildungsmaster „Angewandte Familienwissenschaften“, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Quelle: Online nicht mehr verfügbar.

Semesterevaluation 1. Semester Fragebogen zum Weiterbildungsmaster „Angewandte Familienwissenschaften“, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Quelle: Online nicht mehr verfügbar.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Berufsgruppen der Studierenden (t1) (Mehrfachnennung)	15
Abbildung 2: Berufserfahrung in der Suchthilfe (t1)	15
Abbildung 3: Gründe für Interesse am Studiengang (t1)	17
Abbildung 4: Entscheidungsgründe für diesen Studiengang (t1) (Mehrfachnennung)	18
Abbildung 5: Erwartungen an den Studiengang (t1)	19
Abbildung 6: Wichtigkeit bestimmter Aspekte während des Studiums (t1)	20
Abbildung 7: Informationskanäle über Studiengang (t1) (Mehrfachnennung)	23
Abbildung 8: Beratungsart (t1) (Mehrfachnennung)	24
Abbildung 9: Qualitätskriterien von Beratung/ Zufriedenheit mit Beratung (t1)	25
Abbildung 10: Einschätzung der Informationen über studienrelevante Aspekte (t1) – Fühlen Sie sich über folgende Aspekte ausreichend informiert?	26
Abbildung 11: Studierbarkeit in Bezug zu organisatorischen Aspekten der Institution Teil 1 (t2) ...	28
Abbildung 12: Studierbarkeit in Bezug zu organisatorischen Aspekten der Institution Teil 2 (t2) ...	29
Abbildung 13: Studierbarkeit in Bezug zu organisatorischen Aspekten der Institution Teil 3 (t2) ...	30
Abbildung 14: Studierbarkeit in Bezug zu Belastungen durch das Studium (t2)	31
Abbildung 15: Unterstützungsform durch Arbeitgeber (t1) (Mehrfachnennung)	32
Abbildung 16: Studierbarkeit in Bezug auf Konsequenzen der Belastung (t2)	33
Abbildung 17: Doppelmatrixfrage zur Vereinbarkeit mit Beruf und Familie (t2)	35
Abbildung 18: Bewertung von organisatorischen Aspekten (t2)	37
Abbildung 19: Doppelmatrixfrage zur Qualität der Lehre (t2)	40
Abbildung 20: Einschätzung der Qualität der Lehre (t2)	42

Abbildung 21: Einschätzung der Qualität der Lehrveranstaltungen (t2)	43
Abbildung 22: Einschätzung der E-Learning Angebote (t2)	45
Abbildung 23: Einschätzung zu Beratungsangeboten (t2)	47
Abbildung 24: Einschätzung Prüfungsangst (t2)	49
Abbildung 25: Einschätzung der Studienzufriedenheit (t2)	50

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Soziodemografika der Befragten	13
Tabelle 2: Bedenken der Studierenden (t1)	21
Tabelle 3: Codierung der Skala der Doppelmatrixfrage	34
Tabelle 4: Doppelmatrixfrage zur Vereinbarkeit mit anderen Verpflichtungen, Darstellung der Mittelwerte und Standardabweichungen (t2)	34
Tabelle 5: Kategorisierung der offenen Frage nach Gründen für Nicht-Nutzung des Archidos (t2).	38
Tabelle 6: Doppelmatrixfrage mit Items zur Qualität der Lehre, Darstellung der Mittelwerte und Standardabweichungen (t2)	41
Tabelle 7: weitere gewünschte Unterstützungsangebote (t2)	48
Tabelle 8: Antworten auf offene Frage zu positiven Aspekten im Studium (t2)	52
Tabelle 9: Antworten auf offene Frage zu Verbesserungspotentialen im Studium (t2)	54

Kontaktinformationen

Gesamtprojektleitung

Prof. Dr. Michaela Röber
☎ 069 1533-2620
✉ roeberm@maincareer.de

Gesamtprojektkoordination

Thorsten Feigl
☎ 069 1533-3967
✉ th.feigl@maincareer.de

Themenfeld 4: Begleitforschung und Qualitätssicherung

Frankfurt University of Applied Sciences
Prof. Dr. Heino Stöver
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

☎ 069 1533-2823
✉ hstoever@fb4.fra-uas.de

Frankfurt University of Applied Sciences
Christiane Leder, M. A.
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

☎ 069 1533-3962
✉ christiane.leder@mc.fra-uas.de

Frankfurt University of Applied Sciences
Ruta Augustinaite, M. A.
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

☎ 069 1533-3962
✉ ruta.augustinaite@mc.fra-uas.de



Frankfurt University of Applied Sciences

Nibelungenplatz 1

60318 Frankfurt

Tel. 0 69 15 33-0, Fax 0 69 15 33-24 00

www.frankfurt-university.de

www.maincareer.de